Ktesias und Diodor,

eine Quellenuntersuchung von Diodor B. II, c. 1—34.

Einleitung.

Bekanntermassen ist das grosse drei und zwanzig Bücher enthaltende Geschichtswerk des Ktesias von Knidos, welches den Titel *Περσικά* führte, frühzeitig verloren gegangen. Nachdem schon zu Nero's Zeit die gelehrte Pamphila [1] aus Epidauros — nach andern vielmehr ihr Vater oder Gemahl, der Grammatiker Soteridas [2] — daraus einen Auszug in drei Büchern gemacht hatte, über den wir jedoch weiter nicht unterrichtet sind, veranstaltete auch Photius einen solchen, der uns in seiner *Βιβλιοθήκη* (cod. LXXII, p. 106 ff.) erhalten ist. Aus den Anfangsworten desselben, die von ihm als Einleitung vorangeschickt werden, erfahren wir, dass Ktesias in den ersten sechs Büchern seines Werkes *τά τε Ἀσσύρια καὶ ὅσα πρὸ τῶν Περσικῶν* behandelt, die persische Geschichte selbst aber erst mit dem siebenten begonnen habe. Da nun die Inhaltsangabe des Photius sich nur auf die letztere erstreckt, so werden wir wol kaum irre gehen, wenn wir daraus den Schluss ziehen, dass schon ihm das Werk des Ktesias nicht mehr vollständig vorgelegen habe. Dieses vermutet auch Blum [3] p. 84 Anm. 42, der zugleich noch darauf aufmerksam macht, dass schon Strabo XIV, p. 656, wo er von Ktesias und seinem Geschichtswerke spricht, dasselbe nach seinen zwei Hauptheilen *τὰ Ἀσσυρικὰ καὶ τὰ Περσικά* benennt, so dass es scheinen könnte, dass es bereits zu Strabo's Zeit auseinander gerissen gewesen sei. — Wie dem auch sein mag, wir sind

---

[1] vgl. Suidas s. v. *Παμφίλη*.

[2] C. Müller, fragm. hist. graec. vol. III, p. 520.

[3] K. L. Blum, Herodot und Ktesias, die frühsten Geschichtsforscher des Orients. Heidelberg 1836.

jedenfalls auf die Angaben anderer Schriftsteller, die aus Ktesias schöpften, angewiesen, und darin liegt ohne Zweifel mit ein Hauptgrund, dass in alter und neuer Zeit über ihn und den Wert seiner Nachrichten, namentlich in der assyrisch-medischen Geschichte, so viel gestritten worden ist und noch wird. War aber in jener das Urtheil des Aristoteles [1] über ihn massgebend, der ihn an mehreren Stellen seiner Werke einen Lügner nennt, so hat auf diese ohne Frage das ungünstige Urtheil von B. G. Niebuhr [2] bedeutend eingewirkt. Auch scheint es nicht, als ob die neuen Entdeckungen und Entzifferungen der Keilinschriften seine Angaben in ein besseres Licht setzen. Daher können wir uns nicht wundern, dass M. v. Niebuhr [3] die ktesianischen Nachrichten aus seinen Untersuchungen auszuschliessen und in einen Anhang zu verweisen für nötig hielt, indem er den Wert jener p. 3 so bestimmt, dass er sagt: zwar trete ich der Meinung bei, dass mehr Wahrheit in ihr (der Erzählung über die Geschichte Ninive's und den Anfang wie das Ende des medischen Reiches) enthalten sei, als diejenigen, welche in der letzten Zeit die Unächtheit seiner Geschichte erkannten, mein Vater voran, meinten. — So wie die Sachen jetzt stehen, muss man sich entscheiden: mit Ktesias gegen die übrigen Quellen, oder mit diesen gegen Ktesias. Davon kann man nur weniges ausnehmen, was von der Chronologie ganz unabhängig ist. Nicht anders verfährt in der Darstellung der medischen und persischen Geschichte Fr. Spiegel [4], nicht anders Duncker [5], wo er über assyrische oder medische Geschichte spricht.

Während also für die persische Geschichte der Auszug des Photius eine sichere Grundlage für die Beurtheilung des Ktesias bildet, zu der die Angaben anderer Schriftsteller ergänzend hinzutreten, fehlt auch eine solche für die assyrisch-medische, so dass wir aus zahlreichen Schriftstellern die einzelnen Notizen zusammen-

---

[1] Aristoteles, hist. anim. VIII, 28; de gen. anim. II, 2; hist. anim. III, 22, Stellen, die sich freilich nur auf die Ἰνδικά des Ktesias beziehen. vgl. jedoch auch Arist. polit. V, 10 in Bezug auf den Sturz Sardanapal's.

[2] B. G. Niebuhr, kleine hist. und philol. Schriften I, p. 190. 191; Vorträge über alte Geschichte I, p. 16; II, p. 217.

[3] Marcus v. Niebuhr, Geschichte Assur's und Babel's. Berlin 1857.

[4] Fr. Spiegel, éranische Alterthumskunde Bd. II. Leipzig 1873, p. 244.

[5] Max Duncker, Geschichte des Alterthums, 4. Aufl. 1874.

suchen müssen. Dieses ist öfters und namentlich von Bähr[1] und Müller[2] geschehen, die wie alle andern die Hauptfragmente der ersten sechs Bücher des ktesianischen Geschichtswerks in Diodor II, 1—34 erblicken.

Da es für unsere Aufgabe überflüssig ist, die umfangreiche Litteratur anzuführen, die sich im Laufe der Jahre über Ktesias angesammelt hat, so genügt es auf Fabricius biblioth. graec. tom. II, p. 740 seqq. ed. Harles zu verweisen, dessen litterarische Angaben sich wieder abgedruckt finden bei Bähr p. 3 ff. und Müller p. 10 b. Was seitdem an Schriften erschienen ist, ist nicht übermässig viel, und wird an den betreffenden Stellen Erwähnung finden. Doch kann ich nicht unterlassen, die neuste Schrift über Ktesias, die mir zu Gesichte gekommen ist, gleich hier zu erwähnen, nemlich eine Abhandlung: de Ctesiae Cnidii fide et auctoritate von Dr. Rüter, Bielefeld 1873. Obwol mir dieselbe erst nach Abschluss vorliegender Untersuchung bekannt geworden ist, ist sie dennoch von mir benutzt worden, ohne an meinen gewonnenen Resultaten irgend etwas zu verändern.

Rüter[3] nemlich wie alle andern, die vor ihm Untersuchungen über Ktesias angestellt haben, betrachtet die hergebrachte Ansicht, dass die Hauptfragmente der assyrisch-medischen Geschichte in Diodor II, 1—34 vorliegen, als ausgemachte Sache. Dazu konnte allerdings die Art und Weise, wie derselbe den Namen und das Geschichtswerk des Ktesias erwähnt, leicht verleiten. Und als nun gar Ch. G. Heyne in seinen Abhandlungen de fontibus et auctoribus historiarum Diodori et de eius auctoritate ex auctorum, quos sequitur, fide aestimanda[4] die Benutzung der *Περσικά* des

---

[1] Baehr, Ctesiae Cnidii operum reliquiae. Francofurti ad Moenum 1824.

[2] C. Muellerus, Ctesiae Cnidii et chronographorum Castoris etc, fragmenta dissertatione et notis illustr. [Anhang der Herodotausgabe von W. Dindorf.] Paris 1844.

[3] p. 3 eiusdem (Ctesiae) auctoritatem tanti aestimavit Diodorus Siculus, ut non dubitaret eum primarium ac paene unicum fontem adhibere, unde Assyriorum et Medorum historiam hauriret. Und p. 5 sed e Ctesiae Assyriacis plurima nobis fragmenta servavit Diodorus Siculus, qui libro secundo Assyriorum historiam repetens Ctesia se auctore usum esse pluribus locis testatus est. Eundem sese in rebus Medicis relicto Herodoto secutum esse ipse professus est.

[4] Commentat. societ. Gotting. ad. a. 1782 vol. V p. 89 ff.; ad a. 1784. 1785 vol. VII p. 75 ff., wieder abgedruckt in L. Dindorf's

Ktesias durch Diodor ausführlich nachgewiesen hatte oder es doch gethan zu haben glaubte, zweifelte Niemand mehr an der Richtigkeit der Annahme, in ihm den ursprünglichen Ktesias vor sich zu haben.

Um den bisherigen Stand der Frage genauer zu kennzeichnen, sei es mir gestattet in Kürze die Hauptansichten hier anzuführen. — Ich beginne demgemäss mit Heyne, dessen Worte p. LXXIV exorditur autem Diodorus libro secundo res Assyriacas, quas quidem unde hauserit, expedita res est, cum ipse se relicto Herodoto Ctesiam auctorem habere professus sit die Annahme einer unmittelbaren Benutzung des Ktesias durch Diodor deutlich ausdrücken. Dabei übersieht jedoch auch Heyne nicht, dass daneben Diodor noch andere Schriftsteller in den betreffenden capp. erwähnt und wie er meint benutzt hat. — Aus den zahlreichen Stellen, in denen Bähr das Verhältniss beider Schriftsteller zu einander erörtert, genügt es für jetzt folgende herauszuheben: p. 388 äussert er sich darüber also: iam satis ex hisce apparet, primarium Diodori in rebus Assyriis exponendis ducem fuisse Ctesiam. — Quamvis magnopere eam in partem inclino, ut totam fere Diodori narrationem e Ctesia profectam esse existimem. Aehnlich lauten Müller's Worte p. 2a: nisi tenendum esset, Diodorum ipsius Ctesiae scripta ante oculos habuisse, und p. 12a: Diodorum in Assyriorum historia ducem, quem prae ceteris sequeretur, delegisse Ctesiam non potest dubitari [1]. Davon ist nicht wesentlich verschieden, was Blum p. 104 nebst Anm. 19 sagt: ungeachtet letztern (Ktesias) als einzige, oder wenigstens Hauptquelle vieler Geschichten, nicht wenige Schriftsteller späterer Zeit ausschrieben, z. B. Diodor von Sicilien und Nikolaus von Damaskus. — Gutschmid [2], der, wenn irgend einer, auf diesem Gebiete der Geschichtsforschung bewandert ist, unterscheidet mit Recht unter den spätern Historikern, die alle mit geringen Ausnahmen, wie er sagt, die ktesianischen Nachrichten wiedergeben, solche, welche unmittelbar den Ktesias benutzt haben, und solche, welche mittelbar aus

---

Ausgabe d. Diodor Lips. 1866. tom. I, p. XXXVIII—CVIII, tom. II, p. XVI–XXXVI.

[1] Auf das Urtheil, das Müller später, fragm. hist. graec. IV, 662 ff. über diesen Theil des Diodor abgiebt, komme ich unten zu sprechen.

[2] A. v. Gutschmid, zu den Fragmenten des Berosos und Ktesias. Rhein. Mus. VIII (1853), p. 252 ff.

ihm schöpften, d. h. aus Bearbeitungen seiner Geschichte. Ob er aber Recht hat, wenn er ebendaselbst in die erste Klasse auch den Diodor rechnet, und annimmt, dass derselbe die Ἀσσυριακά des Ktesias excerpirt habe, wird die nachfolgende Untersuchung zeigen. Wie Gutschmid spricht auch M. v. Niebuhr p. 3 von Excerpten des Diodor, die aus dem Ktesias herstammen, und p. 284 von dem Extract des Diodor aus Ktesias. Daneben freilich finden sich in des letztern Geschichte Assurs und Babels auch Stellen, wo von einer spätern Recension des Ktesias, welcher Angaben des Diodor entnommen sind, die Rede ist; ja p. 306 wird sogar von einem Ueberarbeiter des Ktesias gesprochen. Auch Gutschmid ist in der Recension des Niebuhr'schen Werkes [1] geneigt einen aegyptischen Zeitgenossen Alexanders, der den Ktesias überarbeitete, anzunehmen und denkt dabei an den vielgelesenen Deinon.

Ausser den bisher genannten betrachtet ferner auch Spiegel [2] die Angaben des Diodor und Ktesias als identisch, und nicht anders sind die Worte Klüber's [3] zu verstehen, wenn er p. 2 äussert: vergessen wir für das erste nicht, dass dem Historiker zur Zeit Diodor's weit mehr Schriftsteller zu Gebote standen als uns, und zwar nicht blos unbedeutende, sondern auch solche, die das Altertum einem Herodot und Thukydides an die Seite zu stellen kein Bedenken trug. Ich errinnere nur an Ktesias. Und noch deutlicher p. 8: bedeutsam ist auch, dass Ktesias, den Diod. in der assyrischen, medischen und persischen Geschichte öfters citirt, und dem er dort folgt. —

Etwas vorsichtiger drückt sich Volquardsen [4] aus, der p. 1 es dahin gestellt sein lässt, ob Diodor für die ältere orientalische Geschichte den Ktesias benutzt hat, wogegen Duncker an den verschiedensten Stellen seines Geschichtswerkes ebenfalls eine unmittelbare Benutzung des Ktesias durch Diodor annimmt.

Mit Absicht habe ich mich bei der Anführung der bisherigen Ansichten länger aufgehalten, um zu zeigen, dass sich häufig Annahmen, die gar nicht oder doch nur mangelhaft bewiesen sind, fortpflanzen, ohne dass man es für nötig hält, sie gründlich zu

---

[1] vgl. Fleck. Jahrb. Bd. 81 (1860), p. 456.

[2] Fr. Spiegel, érânische Alterthumskunde II, p. 244.

[3] Rudolf Klüber, über die Quellen des Diodor von Sicilien im IX. Buche. Würzburg 1868.

[4] Chr. Aug. Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen der griech. und sicil. Geschichten bei Diodor, Buch XI—XVI. Kiel 1868.

prüfen. Es scheint mir demnach unbedingt notwendig einer Abhandlung de fide et auctoritate Ctesiae Cnidii zuerst eine Untersuchung voranzuschicken, in wie weit uns bei Diodor II, 1—34 der Inhalt der assyrisch-medischen Geschichte des Ktesias wirklich vorliegt. Ist das Ergebniss ein günstiges d. h. stellt es sich heraus, dass Diodor bei der Abfassung der genannten Capitel die *Περσικά* unmittelbar benutzt hat, so werden wir ein Recht haben auch fernerhin den Ktesias selbst für die Angaben des Diodor verantwortlich zu machen. Eine Prüfung der 34 Capitel in diesem Sinne erwarte man also im folgenden. —

Ehe ich jedoch zu dieser selbst schreite, scheint es mir nicht ungeeignet noch voranzuschicken, in welcher Weise Diodor nach den neuern Untersuchungen bei der Abfassung seiner andern Bücher verfahren ist. Denn jedenfalls ist es schon von vorneherein wahrscheinlich, dass er bei allen einen gleichen Weg eingeschlagen hat. Zwar hat bereits Heyne, wie wir gesehen haben, Quellenuntersuchungen für den ganzen Diodor angestellt, allein in einer Weise, die den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr genügt, und so muss die Arbeit für alle Theile des Diodor von neuem unternommen werden. Hören wir, was Volquardsen, der das Heyne'sche Verfahren in treffender Weise p. 2 ff. gekennzeichnet hat, über Diodor und seine Art Quellen zu benutzen sagt, so hat derselbe c. II ohne Zweifel Recht, wenn er leugnet, dass man aus der Erwähnung älterer Geschichtsschreiber und ihrer Werke ohne weiteres auf die Benutzung derselben durch Diodor schliessen dürfe. Ebenso richtig hebt er ferner p. 27 hervor, dass Diodor die Neigung hat einer Quelle durch einen längern Abschnitt hindurch zu folgen, ohne dieselbe aus andern zu berichtigen oder zu ergänzen. Als Beweis führt Volquardsen namentlich das XVII. Buch des Diodor an, in dem trotz einiger kleinen Abweichungen die Uebereinstimmung gross genug ist, um keinen Zweifel daran übrig zu lassen, dass Diodor in diesem Buche consequent den Klitarch ausgezogen hat. — Zu dem erst genannten Resultate kommt auch Klüber p. 2, nach welchem die Thätigkeit des Diodor sich darauf beschränkte, für jeden einzelnen Abschnitt seines Werkes eine Hauptquelle auszuschreiben, höchstens die abweichende Ansicht eines andern Schriftstellers, der ihm zu Handen war und bedeutsam erschien, beizufügen, wozu er die richtige Anmerkung macht, dass man in vielen, ja den meisten Fällen darthun können wird, dass er diese abweichenden Berichte schon in seiner Quelle vorfand.

I.

Nachdem wir uns nun so den Weg für die nachfolgende Untersuchung gebahnt zu haben glauben, wollen wir zuerst einen flüchtigen Blick auf den Inhalt der ersten vier und dreissig Capitel des II. Buches werfen:

c. I, 1—3 sendet Diodor in gewohnter Weise als Einleitung den Inhalt vom I. Buche voran, und geht alsdann mit § 4 sogleich zur Geschichte des ältesten Königs der Assyrer, des Ninos, über. Seine Thaten, sowie die Geschichte der Geburt und Regierung der Semiramis füllen die folgenden capp. bis zum Ende vom 20. Nur c. 15 steht für sich, indem uns Diodor daselbst die widerstreitenden Angaben des Herodot und Ktesias in Bezug auf die Leichenbestattung bei den Aethiopen mittheilt. Im c. 21 erfahren wir alsdann des Ninyas', c. 22 des Memnon Schicksale, die kurz abgehandelt werden, worauf ausführlicher c. 23—28 Sardanapals Regierungszeit besprochen wird. Mit c. 29 schweift Diodor absichtlich von der eigentlichen Geschichte ab, und belehrt uns in drei capp. über die Chaldaeer zu Babylon. Erst in c. 32 folgt die medische Geschichte, die bedeutend weniger Raum, nemlich nur 32—34, in Anspruch nimmt.

Fragen wir nun zuerst, worauf die oben erwähnte bisherige Annahme einer unmittelbaren Benutzung des Ktesias durch Diodor beruht, so werden wir auf die ausdrücklichen Angaben des Diodor selbst und die wiederholte Namensanführung des Ktesias verwiesen. In zweiter Linie führt man an die Uebereinstimmung, die zwischen Diodor's Angaben und denjenigen anderer Schriftsteller, die ebenfalls aus Ktesias schöpften, besteht. Indem wir auf letztere im 2. Theile unserer Untersuchung zu sprechen kommen werden, wollen wir uns vorläufig einmal alle diejenigen Stellen ansehen, wo der Name des Ktesias im Diodor selbst sich findet.

Auffallend muss es ohne Zweifel erscheinen, dass die erste namentliche Anführung nicht, wie man billigerweise erwarten sollte, am Anfange der assyrischen Geschichte, also c. 1, 4, sondern erst bei der Aufzählung der von Ninos unterworfenen Länder und Völker erfolgt, die 2, 2 mit den Worten: *τὰ δ' ἐπισημότατα τῶν ἐθνῶν ἀκολούθως Κτησίᾳ τῷ Κνιδίῳ πειρασόμεθα συντόμως ἐπιδραμεῖν* eingeleitet wird. Noch auffallender aber ist es, dass Diodor erst c. 32, 4, bevor er die medische Geschichte zu erzählen anfängt, in jenen bekannten Worten: *Κτησίας δὲ ὁ Κνίδιος τοῖς μὲν χρόνοις ὑπῆρξε κατὰ τὴν Κύρου στρατείαν ἐπὶ Ἀρταξέρξην τὸν ἀδελ-*

φόν, γενόμενος δὲ αἰχμάλωτος, καὶ διὰ τὴν ἰατρικὴν ἐπιστήμην ἀναληφθεὶς ὑπὸ τοῦ βασιλέως, ἑπτακαίδεκα ἔτη διετέλεσε τιμώμενος ὑπ' αὐτοῦ. οὗτος οὖν φησιν ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν, ἐν αἷς οἱ Πέρσαι τὰς παλαιὰς πράξεις κατά τινα νόμον εἶχον συντεταγμένας, πολυπραγμονῆσαι τὰ καθ' ἕκαστον καὶ συνταξάμενος τὴν ἱστορίαν εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξενεγκεῖν uns über Ktesias Aufschluss giebt, während er doch bereits ein und dreissig capp. hindurch ihm gefolgt sein soll. Man mag dieses immerhin eine Nachlässigkeit des Diodor nennen, eine Erklärung aber ist damit nicht gegeben. — Doch kehren wir zur assyrischen Geschichte zurück. Die nächste Namensanführung findet sich 5, 4 ὡς Κτησίας ἐν ταῖς ἱστορίαις ἀναγέγραφε bei einer Zahlenangabe. Zu der Höhen- und Breitenangabe des Grabhügels des Ninos fügt Diodor 7, 2 hinzu: ὥς φησι Κτησίας; ebendaselbst § 3 bestimmt er den Umfang von Babylon mit den Worten ὥς φησι Κτησίας ὁ Κνίδιος auf 360 Stadien, und fügt § 4 zu der Höhe der Mauer von Babylon hinzu: ὡς μὲν Κτησίας φησί. In gleicher Weise finden wir auch c. 8, 5 die Worte ὡς Κτησίας φησίν bei einer Höhenangabe. Die nächste Namensanführung erfolgt dann erst c. 15, 2, woselbst der ktesianische Bericht dem des Herodot gegenübergestellt wird. Wieder beruft sich Diodor auf Ktesias, als er 17, 1 die Grösse des von der Semiramis zum indischen Feldzuge gesammelten Heeres angiebt mit den Worten ὡς Κτησίας ὁ Κνίδιος ἀνέγραψε. c. 20, 3 schliesst der Bericht über Semiramis mit den Worten: Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἱστόρηκεν. c. 21, 8 wird die Dauer der assyrischen Herrschaft mit Berufung auf ihn in den Worten καθάπερ φησὶ Κτησίας ὁ Κνίδιος ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ bestimmt. Alsdann finden wir abgesehen von den schon angeführten Worten 32, 4 den Namen des Ktesias im II. Buche nicht mehr.

Schon aus dieser Aufzählung scheint es sich mir zu ergeben, dass nicht ganz richtig ist, was Müller p. 12a über die Berufung auf Ktesias mit Anführung seines Namens äussert, wenn er sagt: etenim videtur Diodorus nomen Ctesiae non proferre nisi ubi Ctesiana aliorum narrationi vel opponit vel opposita tacite vult, vel ubi res traditae eiusmodi sunt, ut diserta fontis mentione adiecta dubitationem lectoris praescindendam aut se ipsum certe malae fidei, si qua esset, culpa eximendum censeret. Denn auch ein flüchtiger Blick auf Diodor lehrt, dass überwiegend der Name des Ktesias zu Zahlenangaben hinzugefügt ist. An eilf Stellen finden wir ihn im II. Buche überhaupt, und darunter an sieben bei Zahlenangaben; zweimal wird sein Name dem des Herodot entgegenge-

stellt, einmal dem eines Athenaeus (20, 3); einmal endlich wird er bei der Aufzählung von Länder- und Völkernamen genannt. Ohne hieraus für jetzt weitere Schlüsse zu ziehen, führe ich ferner an, dass des Ktesias' Name noch zweimal in den erhaltenen Büchern des Diodor erwähnt wird. Zuerst nemlich begegnet uns derselbe I, 56, 5 in der aegyptischen Geschichte, woselbst Diodor von Babylon und Troja in Aegypten spricht und bemerkt, dass Ktesias abweichend berichtet habe. Wir kommen auf diese Stelle weiter unten zurück.

Zum dreizehnten und letzten Male endlich finden wir den Namen des Ktesias XIV, 46, 6: *Κτησίας δ' ὁ συγγραφεὺς τὴν τῶν Περσικῶν ἱστορίαν εἰς τοῦτον τὸν ἐνιαυτὸν*[1] *κατέστροφεν, ἀρξάμενος ἀπὸ Νίνου καὶ Σεμιράμεως.* Auffallend ist auch, dass wir weder hier, noch II, 32, 4, wo gewiss die geeignete Stelle dazu war, erfahren, wie viel Bücher die *Περσικά* enthalten haben, ein Umstand, auf den schon Volquardsen p. 9 Anm. 2 mit Recht aufmerksam gemacht hat.

Diese Stellen sind es also, auf die gestützt man bisher kein Bedenken trug eine unmittelbare Benutzung des Ktesias durch Diodor anzunehmen. Doch blieb dabei natürlich nicht unbeachtet, dass letzterer ausdrücklich sich auch auf andere und meistens spätere Schriftsteller beruft, was man dadurch zu erklären suchte, dass man annahm, er hätte aus spätern Nachträge und Ergänzungen eingefügt. Dahin sind folgende Stellen zu rechnen: wer, wie Diodor 2, 2 von den Schlachten und Eroberungen des Ninos sagen kann: *τὰς μὲν οὖν καθ' ἕκαστα μάχας ἢ τὸν ἀριθμὸν ἁπάντων τῶν καταπολεμηθέντων οὐδεὶς τῶν συγγραφέων ἀνέγραψε,* muss, wofern er Anspruch auf den Namen eines zuverlässigen Historikers macht, mit den Berichten aller einschlägigen Schriftsteller vertraut sein, nicht nur des Ktesias. Ferner gehört hierher und ist für die Beurtheilung von äusserster Wichtigkeit, was wir c. 7, 3 lesen: *ὡς δὲ Κλείταρχος καὶ τῶν ὕστερον μετ' Ἀλεξάνδρου διαβάντων εἰς τὴν Ἀσίαν τινὲς ἀνέγραψαν,* und ebendaselbst § 4: *ὡς δ' ἔνιοι τῶν νεωτέρων ἔγραψαν,* womit wol dieselben Begleiter Alexanders gemeint sind.

c. 9, 4 beginnt Diodor den Bericht vom Tempel des Belos zu Babylon mit den Worten: *περὶ τούτου δὲ τῶν συγγραφέων διαφωνούντων — ὁμολογεῖται δέ.* Da Herodot's Name c. 15, 1 und 32, 2 erwähnt wird, so will ich gleich hier auf Klüber p. 7 und

[1] gemeint ist Olymp. 95, 3 = 398 a. Chr.

Volquardsen c. V verweisen, nach deren Ansicht Herodot aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unmittelbar von Diodor benutzt worden ist. Klüber's Versprechen am Schlusse seiner Abhandlung p. 40 an einem andern Orte überzeugend nachzuweisen, dass Diodor an denjenigen Stellen, an welchen er Herodot citirt, ihn offenbar nicht benützte, ist meines Wissens bisher von ihm nicht erfüllt worden.

c. 20, 3 stellt Diodor dem Berichte des Ktesias über Semiramis gegenüber, was *Ἀθήναιος δὲ καί τινες τῶν ἄλλων συγγραφέων* berichtet haben. Dass der Name *Ἀθήναιος* verderbt ist, ist offenbar; wenn aber Müller p. 33 a desshalb, weil der Inhalt des nachfolgenden Berichtes mit dem stimmt, den Aelian var. hist. VII, 1 nach Deinon giebt, auch annimmt, dass *Ἀθήναιος* aus *Δείνων* selbst verderbt sei, so wird dieser ungeheuerlichen Vermutung wol Niemand beistimmen. Ebensowenig freilich ist die andere von Müller ebendaselbst vorgebrachte Annahme haltbar, dass mit Athenaeus ein älterer, schon von Ktesias selbst angeführter Schriftsteller gemeint sei. Eher noch könnte man mit ihm (fragm. hist. graec. II, 89) an Athenokles denken, der von Agathias histor. II, 24 als Verfasser einer assyrischen Geschichte angeführt wird. Ohne mit meiner Vermutung auf unbedingte Gewissheit Anspruch zu machen, möchte ich vielmehr glauben, dass *Ἀθήναιος* eine Randbemerkung gewesen, und aus Missverständniss später für den im Texte befindlichen Namen eingesetzt worden ist. Da aber etwas sicheres sich darüber kaum festsetzen lassen wird, so gehe ich weiter und füge hinzu, dass auch am Schlusse von c. 20 Diodor von mehreren Schriftstellern spricht, wo es heisst: *περὶ μὲν οὖν τῶν κατὰ τὴν Σεμίραμιν τοιαύτας ἀντιλογίας εἶναι συμβαίνει παρὰ τοῖς συγγραφεῦσι.* Aehnlich endlich lauten die Schlussworte von c. 34, die ebenfalls hier eine Stelle finden mögen: *περὶ μὲν οὖν τῆς Ἀσσυρίων καὶ Μήδων βασιλείας καὶ τῆς τῶν συγγραφέων διαφωνίας ἱκανῶς εἰρῆσθαι νομίζομεν.*

Ob wir, wie man bisher gemeint hat, in diesen Stellen Zusätze zu sehen haben, die Diodor selbst gemacht hat, indem er verschiedene Schriftsteller bei der Abfassung zu Rate zog, oder ob, wohin die neuere Kritik bekanntermassen mehr neigt, Diodor nur eine Quelle benutzt hat, muss vorläufig dahin gestellt bleiben. — Drittens glaube ich in den genannten Capiteln noch eine Reihe von Bemerkungen ausscheiden zu müssen, die meiner Ansicht nach Diodor aus eigenem Wissen hinzufügte. Dahin rechne ich die Beispiele, die c. 5, 5—7 angeführt werden, um etwaige Zweifel

an der Grösse des von Ninos für den baktrischen Feldzug gesammelten Heeres von vorneherein zu beseitigen. Diodor erinnert desshalb seine Leser einmal an Asien und die Menge der Völker, die es bewohnen, berührt den Zug des Dareios gegen die Skythen, des Xerxes gegen Griechenland, erwähnt namentlich aber die Truppenmassen, die Dionysius allein aus der Stadt Syrakus gegen den Feind führte, und die Zahl, welche sich den Römern vor den Punischen Kriegen als waffenfähige Mannschaft herausstellte. Die Schlussworte: *ταῦτα μὲν οὖν ἡμῖν εἰρήσθω πρὸς τοὺς ἐκ τῆς νῦν περὶ τὰς πόλεις οὔσης ἐρημίας τεκμαιρομένους τὴν παλαιὰν τῶν ἐθνῶν πολυανθρωπίαν* deuten ebenfalls darauf hin, dass wir es hier mit einer eigenen Bemerkung Diodors zu thun haben. Dieselbe Ansicht habe ich von den Worten, die wir 17,3 lesen, woselbst er, nachdem er über die Ausrüstung und das Ausputzen der Kamele zu Elephanten gesprochen hat, uns mittheilt, dass die Soldaten die Pferde an die Elephantenbilder geführt, und an diesen Anblick gewöhnt hätten, ein Mittel, das in einer viel spätern Zeit auch Perseus, der König von Makedonien im Kampfe mit den Römern angewendet hätte, aber gleichfalls ohne Erfolg. — Einige andere Stellen, die auf den ersten Blick ebenfalls unter die selbstständigen Bemerkungen Diodors gerechnet werden könnten, wie der kurze Abschnitt über Arabien I, 5 und 6, die Weissagungen, die Alexander dem Grossen, Antigonos und Seleukos Nikator von den Chaldaeern gegeben werden (c. 31, 2) und andere, werden im 2. Theile unserer Untersuchung besprochen und richtiger auf andere Weise erklärt werden.

Nicht ungeeignet scheint es mir ferner in diesem allgemeinen Abschnitte eine Zusamenstellung von Ausdrücken wie *φασί, λέγεται, λέγουσι* und ähnlichen zu geben, die bei ihrer Unbestimmtheit wol zu der Frage berechtigen, welches Subject dem Schriftsteller dabei vorschwebte.

7, 2 wo Diodor vom Grabhügel des Ninos zu Ninive spricht, fügt er hinzu: *ὃ (χῶμα) καὶ μέχρι τοῦ νῦν φασι διαμένειν.*

10, 1 belehrt uns Diod., dass die sogenannten hängenden Gärten nicht von der Semiramis, sondern vielmehr von einem syrischen Könige angelegt worden seien *χάριν γυναικὸς παλλακῆς*, indem er fortfährt mit den Worten *ταύτην γάρ φασιν* —.

Derselbe allgemeine Ausdruck leitet 14, 4 den Bericht von dem wunderbaren See in Aethiopien ein: *εἶναι γὰρ ἐν αὐτῇ φασι λίμνην τετράγωνον*, von dem es dann ebenso weiter unten heisst: *τὸν γὰρ πιόντα φασὶν εἰς μανίαν ἐμπίπτειν.* Im 22. cap.,

das uns später noch eingehend beschäftigen wird, beginnt Diod. seine Erzählung von Memnon mit den Worten: *Τευτάμου γὰρ βασιλεύοντος τῆς Ἀσίας — φασί —*, und macht den folgenden Bericht davon abhängig. Einigemal jedoch finden wir das Subject hinzugefügt, wie gleich darauf 22, 4: *ἀμφισβητοῦσι οἱ Αἰθίοπες — καὶ βασίλεια παλαιὰ δεικνύουσιν, ἃ μέχρι τοῦ νῦν ὀνομάζεσθαί φασι Μεμνόνεια,* und am Schluss des cap.: *περὶ μὲν οὖν Μέμνονος — ἱστορεῖσθαί φασιν οἱ βάρβαροι.*

Das in den capp. 29—31 wiederholt vorkommende *φασί* (30, 1; 30, 7; 31, 2; 31, 4; 31, 9) und *λέγουσι* (30, 6; 31, 5) hat zum Subject *Χαλδαῖοι*, auf die der Bericht dieser capp. zurückgeht. In den vorher angeführten Stellen dagegen sind als Subjecte die Berichterstatter anzunehmen, denen der Geschichtsschreiber seine Nachrichten verdankte. Deutlicher sind dieselben c. 4, 3 in den Worten: *μυθολογοῦσιν οἱ λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων* und 20, 2 *ἔνιοι δὲ μυθολογοῦντές φασιν* bezeichnet. Selbstverständlich sind solche und ähnliche Angaben nicht von Diodor gemacht, sondern von ihm vielmehr der vorliegenden Quelle entnommen. Dasselbe gilt auch von *λέγεται*, das uns 14, 3 in *λέγεται δ'αὐτῇ (Σεμιράμιδι) γενέσθαι λόγιον*, 16, 3 in dem Berichte von Indien begegnet, und 17, 5 zu der Angabe hinzugesetzt wird, dass die aus dem indischen Rohre verfertigten Schiffe ganz besonders dauerhaft seien, da das Holz nicht faule.

Ehe ich den ersten Theil meiner Untersuchung abschliesse, lasse ich in gleicher Weise noch eine Zusammenstellung der Zeitbestimmungen folgen, die sich in den vorliegenden capp. vorfinden und uns Anhaltspunkte für die Beurtheilung der benutzten Quellen bieten. — Ich stelle das wiederholt vorkommende *νῦν* voran, das auch einem flüchtigen Leser aufgefallen sein muss und ihn zur Frage veranlasst haben wird, welcher Zeitpunkt damit gemeint sei. c. 1, 7 erfahren wir, dass zur Zeit des Ninos — denn auf ihn beziehen sich die Worte *κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους* — noch nicht *ἡ μὲν νῦν οὖσα Βαβυλών* gegründet gewesen sei. Da sich mit dieser Stelle die Schlussworte des 9. cap. *καὶ γὰρ αὐτῆς τῆς Βαβυλῶνος νῦν βραχύ τι μέρος οἰκεῖται, τὸ δὲ πλεῖστον ἐντὸς τείχους γεωργεῖται* passend vereinigen lassen, so mögen sie gleich hier Erwähnung finden.

Vorher 4, 3 berichtet Diodor, dass die Syrer, da Derketo zum Fische geworden sei, sich des Genusses der Fische fortan enthalten hätten: *διὸ καὶ τοὺς Σύρους μέχρι τοῦ νῦν ἀπέχεσθαι τούτου τοῦ ζῴου*, Worte, die von dem vorher erwähnten *μυθολογοῦ-*

σιν οἱ λογιώτατοι abhängig und also im Diodor aus der Quelle herübergenommen sind.

Von dem Grabhügel des Ninos heisst es, 7, 2, dass er obwol Ninive von den Medern zerstört worden sei καὶ μέχρι τοῦ νῦν geblieben sei.

Ferner kommen in Betracht die Worte, die wir 13, 5 von dem Wege gebraucht finden, den Simiramis anlegt: ὁδόν, ἣ μέχρι τοῦ νῦν Σεμιράμιδος καλεῖται, und 14, 2: διὸ καὶ πολλὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν μέχρι τοῦ νῦν διαμένει τῶν ὑπ' ἐκείνης (Σεμιράμιδος) κατασκευασθέντων. Auch von dem Wege, den Memnon anlegt, wird 22, 3 gesagt, dass er μέχρι τῶν νῦν χρόνων seinen Namen trage. Ebenso heisst, wie wir gleich darauf lesen, die Königsburg bei den Aethiopen μέχρι τοῦ νῦν nach Memnon.

Deutlicher ist die Zeitbestimmung an andern Stellen ausgedrückt, wie 9, 3, wonach die ehernen Thore zu Babylon μέχρι τῆς τῶν Περσῶν βασιλείας geblieben sind, und 22, 3, woselbst die Worte τὰ ἐν Σούσοις βασίλεια ähnlich durch den Zusatz τὰ διαμείναντα μέχρι τῆς Περσῶν ἡγεμονίας bestimmt worden sind.

Indem ich mich vorläufig mit Absicht mit dieser trockenen Zusammenstellung begnüge und mich auf weitere Auseinandersetzungen nicht einlasse, hoffe ich, dass durch den 2. Theil meiner Untersuchung die meisten der angeführten Punkte von selbst eine Lösung finden werden.

II.

Nach den vorangeschickten allgemeinen Erörterungen wollen wir nun im 2. Theile an der Hand des Diodor die oben aufgestellte Frage: hat Diodor das Geschichtswerk des Ktesias, wie es die allgemeine Ansicht ist, unmittelbar bei der Abfassung von II, 1—34 benutzt, im einzelnen einer genaueren Prüfung unterwerfen, wobei es für uns ganz gleichgiltig ist, ob das, was sich dabei als Eigentum des Ktesias herausstellt, glaubwürdig ist oder nicht.

Mit wenigen Worten recapitulirt Diodor 1, 1—3 den Inhalt vom I. Buche und geht dann mit § 4 sofort zur assyrischen Geschichte über.

In der alten Zeit — so lautet der Bericht [1] — hätten in

---

[1] Die Inhaltsangabe gebe ich hier und später meistens nach Duncker Gesch. d. Alterth, Bd. II[4], p. 4 ff.

Asien Könige geherrscht, deren Namen nicht erwähnt würden, die keine hervorragende That vollbracht hätten. Der erste, dessen Gedächtniss aufbehalten sei und der grosse Thaten verrichtet habe, sei Ninos, der König der Assyrer gewesen. Von Natur kriegerisch und ruhmbegierig, bewaffnete er die kräftigsten Jünglinge und gewöhnte sie durch lange und vielfache Uebung an alle Beschwerden des Krieges. Nachdem er ein ausgezeichnetes Heer versammelt, verbündete er sich mit dem Herrscher der Araber Ariaeus, und zog mit zahlreichen Schaaren gegen die benachbarten Babylonier aus. Da diese unkriegerisch waren, unterwarf er sie mit leichter Mühe, nahm ihren König gefangen, tödtete ihn mit seinen Kindern und legte den Babyloniern einen jährlich zu zahlenden Tribut auf. Danach brach er mit grosser Macht in Armenien ein und zerstörte einige Städte. Barzanes der König von Armenien gewahrte, dass er nicht im Stande sei, zu widerstehen. Er begab sich mit reichen Gaben zum Ninos und gelobte ihm unterthänig zu sein. Grossmütig gewährte ihm Ninos Armenien auch ferner zu regieren; doch sollte er Kriegsfolge leisten und das Heer versorgen. Hierdurch verstärkt wendete sich Ninos gegen Medien. König Pharnos von Medien zog ihm mit starker Macht entgegen, aber er wurde dennoch besiegt und mit seinem Weibe und sieben Kindern ans Kreuz geschlagen, und Ninos setzte einen seiner Vertrauten zum Statthalter über Medien ein. Diese glücklichen Erfolge reizten Ninos ganz Asien bis zum Nil und Tanais zu unterwerfen. — Mit Berufung auf Ktesias erhalten wir dann im folgenden eine Reihe von Namen der Völker und Länder, die Ninos erobert haben soll, nur gegen die Baktrer vermochte er trotz vieler Anstrengungen nichts auszurichten, da der Eingang des Landes schwierig und die Zahl der streitbaren Männer gross war. Deswegen verschob er den Krieg gegen diese auf eine andere Gelegenheit und führte sein Heer zurück, nachdem er in siebzehn Jahren alle Völker Asiens mit Ausnahme der Inder und Baktrer unterworfen hatte. Den König der Araber entliess er mit reichen Geschenken und prächtiger Kriegsbeute in die Heimat, er selbst aber unternahm eine Stadt zu erbauen, welche nicht nur grösser sein sollte, als alle, welche es damals gab, sondern in Zukunft von keiner andern übertroffen werden könnte. Er gründete diese am Ufer des Euphrat in der Form eines länglichen Vierecks und umgab sie mit starken Befestigungen. Die langen Seiten massen jede 150, die beiden kürzern je 90 Stadien, so dass der Ge-

sammtumfang 480 Stadien betrug. Er nannte sie aber nach seinem Namen Ninos. (c. 1—3.)

Bleiben wir bei diesen drei Capiteln und prüfen wir den Inhalt derselben, so ist so viel auf den ersten Blick klar, dass, wenn derselbe dem Ktesias entnommen ist, sicher die Abschweifung über Arabien § 5—6 sich im Ktesias nicht vorgefunden hat; verbietet doch dieses schon allein die Erwähnung der Makedonier. Doch ist sie auch nicht das Eigentum Diodors. Wunderbar aber muss es erscheinen, dass man bisher nicht die grosse Uebereinstimmung in der kurzen Schilderung von Arabien hier und der ausführlichen II, 48 ff. bemerkt hat. Wie gross aber dieselbe ist, zeigt zur Genüge folgender Vergleich:

II, 1, 5 *ἔστι δὲ καὶ καθόλου τοῦτο τὸ ἔθνος φιλελεύθερον καὶ κατ' οὐδένα τρόπον προσδεχόμενον ἔπηλυν ἡγεμόνα.*	II, 48, 4 *διόπερ οἱ ταύτην τὴν χώραν κατοικοῦντες Ἄραβες — ἔπηλυν μὲν ἡγεμόνα τὸ παράπαν οὐ προσδέχονται, διατελοῦσι δὲ τὴν ἐλευθερίαν διαφυλάττοντες ἀσάλευτον.*
1, 5 *διόπερ οὔθ' οἱ τῶν Περσῶν βασιλεῖς ὕστερον οὔθ' οἱ τῶν Μακεδόνων, καίπερ πλεῖστον ἰσχύσαντες ἠδυνήθησαν τοῦτο τὸ ἔθνος καταδουλώσασθαι.*	48, 5 *διόπερ [οὔτ' Ἀσσύριοι τὸ παλαιὸν οὔθ' οἱ Μήδων καὶ] Περσῶν, ἔτι δὲ Μακεδόνων βασιλεῖς ἠδυνήθησαν αὐτοὺς καταδουλώσασθαι, πολλὰς μὲν καὶ μεγάλας δυνάμεις ἐπ' αὐτοὺς ἀγαγόντες.*
1, 6 *καθόλου γὰρ ἡ Ἀραβία δυσπολέμητός ἐστι ξενικαῖς δυνάμεσι διὰ τὸ τὴν μὲν ἔρημον αὐτῆς εἶναι.*	48, 4 *διόπερ οἱ ταύτην τὴν χώραν κατοικοῦντες Ἄραβες ὄντες δυσκαταπολέμητοι.* 48, 1 *Ἄραβες — νεμόμενοι χώραν τὴν μὲν ἔρημον.*
1, 6 *τὴν δὲ ἄνυδρον καὶ διειλημμένην φρέασι κεκρυμμένοις καὶ μόνοις τοῖς ἐγχωρίοις γνωριζομένοις.*	48, 1 *τὴν δὲ ἄνυδρον.* 49, 1 *ἡ δ' ἐχομένη τῆς ἀνύδρου — χώρας.* 48, 2 *κατὰ γὰρ τὴν ἄνυδρον χώραν λεγομένην κατεσκευακότες εὔκαιρα φρέατα καὶ ταῦτα πεποιηκότες τοῖς ἄλλοις ἔθνεσιν ἄγνωστα.*

Aus dieser Gegenüberstellung würde sich von selbst ergeben, welche Quelle Diodor für 1, 5—6 benutzt hat, wenn es bereits feststände, nach welcher er den Abschnitt über Arabien gearbeitet hat. Was Heyne p. LXXVIII über diese capp. vermutet, ruht auf sehr schwachen Füssen; nur soviel steht fest, dass er einen Schriftsteller aus der Zeit Alexanders vor sich hatte. Wenn eine

spätere Untersuchung überzeugend, wie wir hoffen, beweisen wird, dass der Inhalt der capp. 35 bis zum Schlusse von Buch II aus Klitarch geschöpft ist, so wäre damit zugleich bewiesen, dass auch 1, 5—6 nach ihm gearbeitet ist.

Da die Worte *ἡ μὲν οὖσα Βαβυλών* besser eine Besprechung im Vereine mit 9, 9 finden, so gehe ich zum zweiten cap. über, das an seinem Anfange eine Grenzbestimmung von Asien durch den Tanais und Nil enthält, die mit den Worten I, 55, 4 *μέχρι Ταναίδος ποταμοῦ τοῦ διορίζοντος τὴν Εὐρώπην ἀπὸ τῆς Ἀσίας* übereinstimmt, Worte die ihrerseits gleichlauten mit dem, was wir bei Q. Curtius Rufus VI, 2, 13 lesen, wo es heisst: Tanais Europam et Asiam medius interfluit. Bei den zahlreichen Aehnlichkeiten, die sich uns im Laufe der Untersuchung noch zwischen Diodor B. II und Curtius Rufus im Vereine mit andern Stellen des Diodor ergeben werden, glaubte ich auch diese nicht übergehen zu dürfen. Was die § 3 sich findende Aufzählung der von Ninos unterworfenen Völker und Länder anbelangt, so bemerkt schon Nöldeke[1] p. 445 mit Recht, dass dieses Länderverzeichniss den Text des Ktesias nicht genau wiederzugeben scheint. Andrerseits ist gewiss nicht zu bezweifeln, dass sich im Ktesias eine derartige Anführung gefunden haben wird, zumal aus den Persica selbst, aus Stephanus von Byzanz und andern Schriftstellern eine Reihe von übereinstimmenden Namen nachgewiesen werden kann. Da eine weitere Vergleichung derselben jedoch kein Resultat herbeiführen würde, so stelle ich nur mit der allerdings sehr kurzen Beschreibung von Baktrien § 4: *τῆς δὲ Βακτριανῆς οὔσης δυσεισβόλου καὶ πλήθη μαχίμων ἀνδρῶν ἐχούσης* diejenige zusammen, die uns XVII, 34, 2 begegnet: *ἀπεδείκνυε τὴν χώραν — οὖσαν δυσέμβολον καὶ πλῆθος ἱκανὸν ἔχουσαν ἀνδρῶν εἰς κατάκτησιν τῆς αὐτονομίας* und glaube, dass trotz der Kürze der Schilderung die Aehnlichkeit immerhin gross genug ist, um die Frage aufzuwerfen, ob Diodor die Ursache davon ist oder eine beiden Stellen gemeinsame und von Diodor benutzte Quelle?

Wenn es übrigens schon an und für sich nahe liegt, dass die Namen der von Ninos eroberten Länder im Allgemeinen mit denjenigen übereinstimmen müssen, die uns in dem Eroberungszuge Alexanders des Grossen begegnen, so wird diese Annahme auch in Wirklichkeit durch einen Vergleich von II, 2, 3 und XVIII, 3 bestätigt.

[1] Th. Nöldeke *Ἀσσύριος Σύριος Σύρος*, Hermes Bd. V (1871), p. 443 ff.

Bevor wir zum 3. cap. übergehen und die Gründung von Ninive am Euphrat erörtern, erfordern noch die Worte 2, 4 τὰς δὲ δυνάμεις ἀναγαγὼν εἰς τὴν Ἀσσυρίαν ἐξελέξατο τόπον εὔθετον εἰς πόλεως μεγάλης κτίσιν eine Besprechung. Die Handschriften des Diod. schwanken nemlich an dieser Stelle wie auch sonst häufig zwischen Ἀσσυρίαν und Συρίαν. Während aber Dindorf in seine Ausgabe das erstere aufgenommen hat, scheint Nöldeke p. 453 Συρίαν für das richtige zu halten. Dieser, welcher p. 457 Ktesias den einzigen selbstständigen griechischen Schriftsteller nennt, der gleich den Orientalen Assyrien von Babylonien wie von Syrien genau unterscheidet, führt die vorher angezogenen Worte auf Ktesias zurück und will nicht die Erklärung gelten lassen, die er doch in so richtiger Weise von Σύρος βασιλεύς (II, 10) giebt, da Ktesias hier II, 2, 4 den allerdings selbst für ihn auffallenden Fehler begehe, Ninive an den Euphrat statt an den Tigris zu setzen. Es ist wunderbar, dass Nöldeke nicht schon das richtige einsah, erklärt sich aber zur Genüge aus dem Umstande, dass auch er nach hergebrachter Ansicht echt ktesianische Angaben vor sich zu sehen glaubte [1]. Ist Συρίαν in der That die richtige Lesart, was ich jetzt nicht entscheiden kann, so stimmt diese Angabe über die Lage von Ninive in Syrien sehr gut zu der über die Lage am Euphrat, auf die wir nun übergehen.

Wenige Angaben des Ktesias haben den Erklärern soviel Schwierigkeiten bereitet, als diese; widersprach sie doch allen andern zuverlässigen Nachrichten, die sämmtlich Ninive an den Tigris versetzen. Was Wunder also, dass sie im Verein mit einigen andern, auf die wir nachher zu sprechen kommen, unserm Geschichtsschreiber z. B. von J. Brandis [2] die Bezeichnung des leichtfertigsten griechischen Scribenten eingetragen hat.

---

[1] Wenn Nöldeke p. 453 sich auf Johannes Antioch. 4, 6 in Müller's fragm. hist. graec. IV, 542 beruft, so scheint sich mir aus ihm gar kein Schluss auf Ktesias ziehen zu lassen.

[2] J. Brandis in Pauly's Realencyclopädie II, 2 p. 1884 ff. unter Assyria. Auffallen muss es in dieser Auseinandersetzung freilich, wenn Br. zugleich sich auf Nikol. v. Damask. beruft (vgl. Müller fragm. hist. gr. III, 358 frg. 9), der Ninive gerade am Tigris gelegen sein lässt. Denn entweder liegt uns in Diod. der ktesianische Bericht vor und dann hat Nikol. nichts mit dieser Angabe zu thun, oder wir haben im Nikol. den echten Bericht des Ktesias, und dann geht die Angabe des Diodor nicht auf ihn.

Ausser an dieser Stelle finden wir die gleiche Angabe über die Lage Ninive's noch II, 7, 1: *τὸν δὲ Νίνον ἡ Σεμίραμις ἔθαψεν ἐν τοῖς βασιλείοις, καὶ κατεσκεύασεν ἐπ' αὐτῷ χῶμα παμμέγεθες, οὗ τὸ μὲν ὕψος ἦν ἐννέα σταδίων, τὸ δ' εὖρος ὥς φησι Κτησίας, δέκα. διὸ καὶ τῆς πόλεως παρὰ τὸν Εὐφράτην ἐν πεδίῳ κειμένης,* Worte die ganz besonders auf Ktesias scheinen schliessen zu lassen.

Dazu kommt ferner 26, 9 *ἦν δ' αὐτῷ (Σαρδαναπάλλῳ) λόγιον παραδεδομένον ἐκ προγόνων ὅτι τὴν Νίνον οὐδεὶς ἑλεῖ κατὰ κράτος, ἐὰν μὴ πρότερον ὁ ποταμὸς τῇ πόλει γένηται πολέμιος,* womit noch 27, 1 zusammengenommen werden muss, wo es heisst: *τῷ τρίτῳ δ' ἔτει συνεχῶς ὄμβρων μεγάλων καταρραγέντων συνέβη τὸν Εὐφράτην μέγαν γενόμενον κατακλύσαι τε μέρος τῆς πόλεως.*

Diese so häufig und deutlich ausgesprochene Bestimmung der Lage Ninive's schliesst meiner Ansicht nach die Annahme aus, dass die Schuld dem Diodor und seiner bekannten Flüchtigkeit beizulegen sei, wie es jüngst auch Duncker [1] wieder annimmt, der in die Inhaltsangabe desshalb geradezu 'Tigris' statt 'Euphrat' setzt. Auf Diodor schob die Schuld schon Wesseling, der in der Anmerkung zu den Worten des Textes von einem turpis error spricht, mit ihm Grote [2], wogegen Layard [3] es dahin gestellt sein lässt, wem die Schuld dieses Fehlers — denn als solchen erklärt auch er die Notiz — beizumessen sei. Rüter p. 9 spricht ebenfalls vom Tigris statt Euphrat mit der Bemerkung: Euphratem a Diodoro dici me non latet; qua de re alio loco disputandum erit, was meines Wissens bisher noch nicht geschehen ist.

Selbstverständlich hat auch Bähr p. 390 ff. [4] ausführlich diese Frage erörtert, der davor warnt hierin vorschnell eine Nachlässigkeit oder einen Irrtum des Diodor zu sehen. Wenn es wirklich

---

[1] Duncker, Gesch. d. Alterth. Bd. II [4], p. 5 nebst Anmerkung.

[2] Grote, Geschichte Griechenlands, in d. Meissnerschen Uebersetzg. II p. 229 Anmerkg. 6.

[3] Layard, Niniveh und seine Ueberreste, p. 316 d. Meissnersch. Uebersetzg.

[4] vgl. auch Herodot ed. Bähr I, 193; mehrere der dort angeführten Abhandlungen, wie Tuch de Nino urbe und Weissenborn, Ninive und sein Gebiet, habe ich nicht erlangen können. Ueberhaupt bitte ich um gütige Nachsicht für nicht beachtete Schriften, da mir vieles hier nicht zugänglich war. — Aus Fr. Spiegel, érânische Alterthumskunde I, 299 Anm. ersehe ich übrigens, dass Tuch 'die irrige Ansicht mancher Schriftsteller, dass Ninive am Ufer des Euphrat, nicht des Tigris belegen (sic) gewesen sei' bereits widerlegt habe.

ein solcher wäre, so würde die Schuld vielmehr den Ktesias treffen, den aber Philostratus schütze, der auch sonst nicht weniges suppresso nomine dem Ktesias entnommen habe. Letztere Behauptung bedarf erst eines Beweises, der von ihm nicht gebracht worden ist und kaum je gebracht werden wird. Vielmehr ist das *Νῖνος ἀρχαία*, von der Philostratus vita Apoll. Tyan. I, 18 (ed. Kayser p. 11) spricht, schon von M. v. Niebuhr[1] p. 203 Anm. 2 mit dem Ninos, das Ammian XIV, 8, 7 in Kommagene erwähnt, zusammengestellt und von Nöldeke p. 464 mit Hierapolis (Mabbug) identificirt worden. Demnach steht nach wie vor Diodor resp. Ktesias mit seiner Angabe allein.

Uebereinstimmend mit Bähr, dem er ja meistens zu folgen pflegt, hat Müller p. 15b diese Frage behandelt, später[2] aber ausführlich und im entgegengesetzten Sinne sich ausgesprochen. Indem er nemlich davon ausgeht, dass uns im Nikolaus von Damaskus der echte Ktesias erhalten ist, dieser aber in der schon oben angeführten Stelle Ninive deutlich genug am Tigris gelegen sein lässt, der Abschnitt des Diodor dagegen nur eine epitome ex variis auctoribus consarcinata ist, lässt er es dahin gestellt, ob diese wunderbare Angabe einem unbekannten Urheber, aus dem Diodor schöpfte, zuzuschreiben, oder auf Rechnung der bekannten Flüchtigkeit Diodors zu setzen sei.

Indem Müller im weitern die verschiedenen Zeugnisse der

---

[1] M. v. Niebuhr, Gesch. Assur's und Babel's schiebt ebenfalls p. 203 den Fehler Ktesias und Diodor zu, der ihm folge.

[2] Müller fragm. hist. gr. vol. IV (in den addenda et corrigenda in vol. III p. 658—69) p. 662b, dessen Worte ich als wichtige Ergänzung der bisherigen Ansichten über Diodor II, 1—34 hier folgen lasse: Diodorus (II, 3. 7. 26) Ninum ad Euphratem sitam fuisse dicit; idque e Ctesia narrari eatenus erat probabile, quatenus hunc prae ceteris auctorem Diodorus in historia Assyriaca secutus esse, quamquam et iam Athenaeum quendam et alios quosdam inter fontes suos recenset. Iam vero pro epitome Diodorea variis ex auctoribus consarcinata fragmenta habemus historiae uberrimae, quae tam manifesto colorem ionicum toto narrandi genere singulisque adeo verbis prae se ferunt, ut verbotenus fere e fonte ionico, quem praeter logographos unum Ctesiam novimus, descripta esse luce clarius sit. Vel hinc igitur dubitaveris num quae de Nino Euphratea leguntur, diutius Ctesiani nominis praestigio ornanda putemus, an potius ex ignoto quodam auctore Diodorus arcessiverit, an denique ipse ceteris oscitantiae et acrisiae documentis etiam hance fluviorum Mesopotamiae confusionem tanquam coronidem adderit (sic).

alten Schriftsteller, die übereinstimmend Ninive an den Tigris versetzen, erwähnt, kommt er zu dem Schlusse: in hoc igitur auctorum concentu una dissona vox Diodori, quae, si numeranda sunt testimonia, minimi est, sin recte ponderanda, nullius plane momenti.

Es ist bekannt, dass die neuern Ausgrabungen die Lage Ninive's am Tigris in jeder Weise bestätigt haben, worauf wir natürlich hier nicht weiter eingehen können.

Obwol ich weiss, dass Volquardsen p. 127 nachgewiesen hat, dass Diodor mit einer merkwürdigen Hartnäckigkeit an Fehlern festhält und so z. B. den Pharnabazus dem Tissaphernes substituirt, ein Fehler, den Volquardsen dem Diodor allein zur Last legt, so glaube ich doch eine derartige Absicht hier nicht annehmen zu können, sondern bin vielmehr überzeugt, dass Diodor diese einfache geographische Angabe seiner vorliegenden Quelle entnahm. Man würde in der That gar nicht einsehen, was er mit diesem bewussten geographischen Schnitzer bezwecken wollte. Während ich aber noch jüngst besonders verleitet durch die Worte 7, 1—2, wo der Name des Ktesias sich hinzugefügt findet, überzeugt war[1], dass bereits Ktesias Ninive an den Euphrat verlegt hat, bin ich im Laufe weiterer Untersuchung anderer Ansicht geworden, und halte jetzt dafür, dass Ktesias wie Nikolaus von Damaskus, Herodot und alle andern Schriftsteller, von denen wir wissen, Ninive am Tigris hat gelegen sein lassen.

Viel schwieriger freilich ist nun die Frage zu beantworten, aus welcher Quelle denn Diodor die Angabe entlehnte, wer, wie Müller in der oben angeführten Stelle sagt, der ignotus quidam auctor gewesen ist, zumal da keiner der alten Schriftsteller mit ihm übereinstimmt. Diese äusserst schwierige Frage nach der Lage des alten Ninive, die nach den Entdeckungen von Botta, Layard und andern bereits endgiltig abgethan schien, noch einmal erörtert zu haben, ist das Verdienst von A. Scheuchzer[2]. Zwar bin ich sehr weit entfernt seine Auslassungen in allen Punkten zu billigen, ja kann ihm nicht einmal im Hauptpunkte beistimmen, von dem er p. 336 ausgeht, woselbst er nemlich die Angabe bei

---

[1] Commentationes philologae Lips. 1874; darin p. 192 ff. zur Beurteilung der Fragmente des Nikolaus von Damaskus.

[2] A. Scheuchzer, die Lage der verschiedenen Ninus-Städte, mit besonderer Rücksichtnahme auf die griech. und röm. Zeugnisse. Rhein. Mus. XVIII, (1863) p. 329 ff.

Diodor für ktesianisch hält und sie für gleichberechtigt mit der des Herodot und anderer Schriftsteller erklärt. Wol aber hat er das Verdienst zwei Stellen herbeigezogen zu haben, die uns deutlich erkennen lassen, dass es im Altertume eine Ueberlieferung gab, die in der That Ninive mit dem Euphrat und zugleich mit Babylon in engen Zusammenhang brachte, so wie es im cap. 7 des Diodor der Fall ist.

Einmal gehört hierher die höchst auffallende Notiz des Suidas s. v. *Σεμίραμις*, von der es heisst: *περιέθηκε δὲ καὶ τείχη πρώτη τῇ Νινευΐ, μετονομάσασα ταύτην Βαβυλῶνα.* Während andere[1] dieses rundweg für eine Absurdität erklärt haben, schliesst Scheuchzer vielmehr daraus auf eine enge Zusammengehörigkeit beider Städte. Die zweite Stelle ist dem Ovid[2] Metamorph. IV, 55 ff. entnommen, und gehört der bekannten Erzählung von Pyramus und Thisbe an, die zu Babylon wohnhaft einander an das Grabmal des Ninos ausserhalb der Stadt bestellen. Es schliesst nun aus diesen beiden Stellen Scheuchzer, dass das älteste Ninive und Babylon eine Doppelstadt am Euphrat bildeten, als deren beiderseitige Akropolen der tumulus des Ninos und die Burg des Belos zu betrachten sind. Die hier von Scheuchzer auf Grund der beiden Stellen aus Suidas und Ovid nachgewiesene Zusammengehörigkeit von Ninive und Babylon erhält in wunderbarer Weise noch von zwei andern Seiten unverhoffte Bestätigung. Bei Nöldeke nemlich in der schon öfter angeführten Abhandlung finde ich p. 464 Anm. 2 folgendes: übrigens scheinen die assyrischen Herrscher wirklich den Namen Nineve nach verschiedenen Gegenden hingetragen zu haben. Ausser in Hierapolis finden wir ihn (als *Νινόη*) in dem kleinasiatischen Orte, den die Griechen gewiss nach einer der Atargatis ähnlichen Göttinn, Aphrodisias nennen (Steph. B. s. v. *Νινόη* und *Μεγάλη πόλις*) und noch im Mittelalter als Bezeichnung einer Gegend am untern Eu-

---

[1] vgl. Freinsheim zu den Worten des Suidas.

[2] Pyramus et Thisbe —
contiguas tenuere domos, ubi dicitur altam
coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem.
v. 86. cumque domo exierint, urbis quoque tecta relinquant,
neve sit errandum lato spatiantibus arvo
conveniant ad busta Nini —
v. 93. . . . . Thisbe
egreditur fallitque suos adopertaque vultum
pervenit ad tumulum.

phrat dicht beim alten Babylon; vgl. das geographische Wörterbuch des Sâkût s. v. Nînevē (נינוי). Dass dieser Name dort wirklich lebendig war, zeigt die Art, wie er im einfachsten Chronikstil bei Gelegenheit eines Localereignisses des Jahres 251 (865 n. Chr.) als ein ganz bekannter erwähnt wird (Ibn-al-athîr 7, 110).

Schliesslich gehört noch eine Stelle aus Athenaeus XII, p. 529 e hierher, der man bisher nicht genügende Beachtung geschenkt hat. Daselbst lesen wir nemlich nach Amyntas folgendes: *Ἀμύντας δ' ἐν τρίτῳ Σταθμῶν ἐν τῇ Νίνῳ φησὶν εἶναι χῶμα ὑψηλόν, ὅπερ κατασπάσαι Κῦρον ἐν τῇ πολιορκίᾳ ἀναχωννύντα τῇ πόλει.* Dass wir im folgenden dann noch erfahren, dass mit *χῶμα* der Grabhügel des Sardanapal bezeichnet wird, geht uns vorläufig nichts an, wol aber erfordern die Worte *ἐν τῇ Νίνῳ* und *χῶμα ὑψηλόν* unsere volle Aufmerksamkeit, da auch Diodor 7, 1—2, wie wir sahen, von einem *χῶμα παμμέγεθες* zu Ninive berichtet. Ziehen wir nun aus dem bisher angeführten einen Schluss, so scheint sich mir als unbedingt sicher folgendes zu ergeben:

Ausser dem am Tigris gelegenen Ninive hat es im Altertume und Mittelalter eine Gegend in unmittelbarer Nähe der Stadt Babylon am Euphrat gegeben, die ebenfalls mit dem Namen Ninive benannt wurde. Fragen wir nun weiter, ob diese Bezeichnung sich etwa schon im Ktesias vorfand, so glaube ich mit 'nein' antworten zu müssen, vielmehr scheint dieselbe ihren Ursprung erst in der Zeit Alexanders des Grossen gefunden zu haben. Zu dieser Annahme führt mich Amyntas, der wie die Quelle des Diodor denselben Grabhügel zu Ninive kennt, und zugleich von einer Belagerung Ninive's durch Kyros spricht, was M. v. Niebuhr p. 310 Anm. 1 als eine Confusion erklärt, die durch die griech. Schriftsteller herbeigeführt sei[1].

Höchst auffallend ist endlich noch ein Umstand, auf den ebenfalls schon Scheuchzer p. 334 aufmerksam gemacht hat. Hören wir nemlich die Begleiter Alexanders, so fand die Schlacht zwischen Dareios und Alexander bei Gaugamela am Flusse Bumodos statt, wie Arrian exped. Alex. VI, 11, 5. 6 nach Aristobul und Ptolemaios berichtet; da aber Gaugamela nur ein Dorf gewesen sei, so habe man, meint Arrian, den Ruhm des Kampfes auf Arbela über-

---

[1] Sollte sich nicht vielleicht auf solche Weise auch die Uebereinstimmung im Umfange von Ninive (bei Diodor) und Babylon (bei Herodot), der bei beiden 480 Stadien beträgt, erklären?

tragen. Und doch kannte auch Arrian, wie sich aus Indik. 42 ergiebt, eine Stadt Ninos am Tigris. Woher kommt es also, dass die Makedonier, die nach einem berühmten Namen für die Wahlstatt des letzten Kampfes gegen Dareios suchten, nach dem von Gaugamela sehr entfernten Arbela griffen und nicht vielmehr nach Ninive? Wäre bei den Eingeborenen, heisst es bei Scheuchzer p. 334 weiter, auch nur die dunkelste Erinnerung übrig geblieben, dass jene Ruinen die Trümmer des untergegangenen alten Ninos seien, so würden wir in allen Geschichten Alexanders lesen, wie der makedonische Held den letzten Achaemeniden bei der Stätte der alten assyrischen Metropole überwunden habe. Dass Alexanders Sieg nicht durch diesen Namen verherrlicht ward, ist der schlagendste Beweis dafür, dass damals kein Mensch daran dachte, Ninos im jenseitigen Adiabene zu suchen. Ja, dass die Makedonier von einem Ninos wussten, und doch die Schlacht von Arbela nicht danach benannten, zeugt klar dafür, dass das Ninos in den Stationen des Amyntas (Athenaeus XII, p. 529) an einem ganz andern Orte, als in der Nähe des berühmten Schlachtfeldes gelegen war.

Ehe ich aus diesen Worten Schlüsse ziehe, sei es gestattet zuerst noch eine Stelle anzuführen, die Scheuchzer übersehen hat; ich meine Diodor selbst XVII, 53, 4, wo uns berichtet wird, dass Dareios sein Heer in Babylonien gesammelt habe, an den Tigris und längs dieses Flusses nördlich durch fruchtbare Gegenden geführt habe. In der Nähe von Ninos überschritt er den Tigris und erwartete den Feind am Flusse Bumodos. Hier haben wir also Ninos selbst erwähnt und wenn in der That, wie ich vermute, derselbe Schriftsteller, nemlich Klitarch, sowol dort als hier in c. 3 als Quelle dem Diodor vorgelegen hat, so widerspricht diese Erwähnung einer Stadt Ninos am Tigris sowenig unserer Vermutung, dass sie diese vielmehr bestätigt. Denn was folgt aus dieser und den vorher erwähnten Mittheilungen? Die Begleiter und Schriftsteller Alexanders wie Amyntas, Klitarch und die Quelle des Arrian in den Indik. kennen ein Ninos am Tigris, aber mit keiner Silbe nennen sie diese Stadt als ehemalige Hauptstadt des grossen Assyrischen Reiches, sondern am Euphrat in der Nähe von Babylon kennen sie und spätere bis ins Mittelalter hinein ein Ninos und nennen dieses die Hauptstadt von Assyrien, die von Ninos gegründet wurde. War dieses wirklich nur ein Irrtum oder gab es für jene Schriftsteller bestimmte Gründe so zu berichten? Ich wage darüber nichts entscheidendes hinzuzufügen,

zumal da für uns das als Resultat genügt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach seit der makedonischen Zeit derartige Nachrichten entstanden sind. Wol weiss ich, dass ein genauer Beweis auch diese Angabe auf Klitarch zurück zu führen nicht möglich ist, allein ist es denn für jede einzelne nötig und müssen wir nicht vielmehr nach dem Gesammtergebniss urtheilen?

Zum Schlusse möge nur noch folgende Bemerkung Platz finden: Strabo am Anfange des XVI. Buches p. 737 — ein Buch, das noch häufig von mir erwähnt werden wird — sagt von Ninos: *ἡ μὲν οὖν Νίνος πόλις ἠφανίσθη παραχρῆμα μετὰ τὴν τῶν Σύρων κατάλυσιν*, Worte welche mit Diodor II, 7, 2 unverkennbar übereinstimmen, nur dass hier richtig *Ἀσσυρίων* sich findet. Im Verlaufe fügt Strabo daselbst noch hinzu, Ninive sei grösser als Babylon gewesen und habe in der Ebene von Aturien gelegen, das er durch Arbela und den Lykosfluss bestimmt. Da auch Arrian exped. Alex. III, 7, 7 Aturien in der Nähe des Tigris erwähnt, so schliesst Nöldeke p. 458 richtig daraus, dass der Name zu Alexanders Zeiten gebraucht wurde, macht auch auf den auffallenden Umstand aufmerksam, dass Strabo die Uebereinstimmung mit *Ἀσσυρία* gar nicht bemerkt.

Im nachfolgenden 4. c., das in sich abgeschlossen ist, macht Diodor die Geburtsgeschichte der Semiramis zum Gegenstande seiner Betrachtung, und schickt diese Sage dem Berichte vom Zuge des Ninos nach Baktrien voran. In Syrien, heisst es, gebe es eine Stadt Askalon und nicht weit davon sei ein grosser und tiefer See, der mit Fischen angefüllt gewesen sei. In der Nähe sei das Heiligtum einer Göttin gewesen, die die Syrer Derketo genannt haben, die das Antlitz eines Weibes und die Gestalt eines Fisches gehabt habe. Es erzählten die *λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων*, dass Aphrodite ihr Liebe zu einem schönen Jünglinge eingepflanzt habe, der mit andern opferte, so dass die Göttin sich ihm ergeben und eine Tochter geboren habe. Aus Scham über ihren Fehltritt habe sie den Jüngling beseitigt, das Kind in einsamer Gegend ausgesetzt und sich selbst in den See gestürzt. Hier sei sie zu einem Fische geworden. Das ausgesetzte Kind aber sei in wunderbarer Weise durch Tauben, die in Menge dort genistet hätten, erhalten worden, indem sie es bis zum ersten Jahre durch Milch, dann durch Käse ernährt hätten. Hirten des Simmas jedoch, des Aufsehers der königlichen Heerden, wären durch die angepickten Käse aufmerksam geworden, hätten aufgepasst und so das Kind gefunden. Da ihr Herr, dem sie es brachten, kinderlos war, so habe er das Kind

behalten und mit Sorgfalt aufgezogen. Er habe es aber nach den Tauben Semiramis genannt, welche von jener Zeit an die Syrer als Göttinnen verehrt hätten. — Es schliesst dieser Bericht ähnlich als er angefangen, nemlich mit den Worten: *τὰ μὲν οὖν κατὰ τὴν γένεσιν τῆς Σεμιράμιδος μυθολογούμενα σχεδὸν ταῦτ' ἐστίν.*

Ueber das in diesem cap. stets gebrauchte *Σύρος* und *Συρία* brauche ich nach Nöldeke's sorgfältigen Erläuterungen kaum etwas hinzuzufügen, wol aber will ich erwähnen, dass schon vor Ktesias, wenn anders die hier mitgetheilte Sage auf ihn zurückzuführen ist, Xanthus der Lyder uns von Askalon berichtet hat. Atergatis nemlich, die nach Strabo XVII, 785 der Derketo des Ktesias entspricht, wurde wie uns Mnaseas von Patara nach Xanthus, bei Athenaeus VIII, 346 e, mittheilt, von Mopsus [1] dem Lyder gefangen genommen und zugleich mit ihrem Sohne Ichthys wegen ihrer Frevelthaten in den See bei Askalon gestürzt [2]. Aus Stephanus Byz. s. v. *Ἀσκάλων* erfahren wir ferner nach Xanthus, dass Askalus von Akiamus, dem Könige der Lyder, zum Feldherrn erwählt nach Syrien gezogen sei und dort von Liebe zu einer Jungfrau ergriffen die Stadt gegründet habe, eine Sage, die uns auch Nikolaus von Damaskus mittheilt. Während in dem Orte also Xanthus und Diodor übereinstimmen, nennt Herodot [3] die Göttin Aphrodite Urania, wogegen Strabo XVI, p. 748 Derketo mit der Atergatis identificirt und ihren Sitz nach Bambyke, das auch Hierapolis heisst, verlegt. Da es jedoch nicht unsere Sache ist auf diese Sage und ihre verschiedenen Gestaltungen, ihren Ursprung und Sinn weiter einzugehen, so verweise ich auf Creuzer [4], Movers [5], Duncker [6] und die dort angeführten Stellen. Wichtig für unsern Zweck sind allein diejenigen Zeugnisse aus dem Altertume, die mit Namensanführung des Ktesias diese Sage der Semiramis behandeln. Dahin gehört der Verfasser der unter Eratosthenes Namen gehenden Catasterismi c. 38, bei dem wir unter dem Titel *ἰχθύς* folgendes finden: *οὗτός ἐστιν ὁ μέγας καλούμενος ἰχθύς, ὃν καὶ πιεῖν λέγουσι τὸ τῆς ὑδροχόου ἐκχύσεως· ἱστορεῖται γὰρ περὶ τούτου, ὥς φησι Κτησίας, εἶναι πρότερον ἐν λίμνῃ τινὶ κατὰ τὴν Βαμβύκην.* Wie

---

[1] Moxus genannt bei Nik. v. Dam. frg. h. gr. III, 371 frg. 24.
[2] Xanthus bei Müll. I, p. 36 frg. 11. 23.
[3] Herodot I, 105.
[4] Creuzer, Symbolik und Mythologie. Leipz. 1840, II p. 389—410.
[5] Movers, die Phönizier. Bonn 1841, I, 631 ff.
[6] Duncker, Gesch. d. Altert. I [4], 264 ff. 410—412.

jeder jedoch sofort einsieht, weicht dieser von dem uns im Diodor gegebenen Berichte insofern wesentlich ab, als er die Göttin nach Bambyke verlegt. Sollen wir aber dieser Angabe soviel Gewicht beilegen, dass wir die Erzählung im Diodor dem Ktesias absprechen? Oder sollen wir mit Müller p. 18a annehmen, dass schon Ktesias verschiedene Berichte von dem Sitze der Göttin gegeben hat? Ich glaube weder das eine noch das andere, vielmehr scheint mir den Nachrichten jenes Verfassers nicht sonderliches Gewicht beigelegt werden zu müssen. Wo haben wir denn einen Beweis, dass diese wirklich dem Ktesias entnommen und nicht vielmehr nur mit seinem Namen später ausgeschmückt sind?

Wäre erwiesen, dass der Anonymus, der in seiner Schrift de mulieribus, quae bello claruerunt, c. 1 nach Ktesias in grosser Kürze dasselbe mittheilt wie Diodor, direct aus Ktesias geschöpft hat, so hätten wir darin eine sichere Grundlage zur Beurtheilung der ktesianischen Nachrichten in Bezug auf Semiramis. Die Einkleidung und Art der Erzählung, wie wir sie im c. 4 finden, ist übrigens auch die bei Herodot gewöhnliche. Wir hören eine Sage — als solche giebt sie sich am Anfange und Schluss, — wie der Schriftsteller sie von den einheimischen Bewohnern, also hier den Syrern, vernahm. Diodor entnahm sie meiner Ansicht nach ziemlich wortgetreu seiner Quelle, und ich zweifle nicht, dass auch Ktesias so seine Erzählung eingeleitet, so sie mitgetheilt haben wird.

Noch im engen Zusammenhange mit dem vorigen cap. steht das folgende fünfte. Wir erfahren, dass Onnes, der Statthalter von Syrien, der von Ninos zur Besichtigung der königlichen Heerden abgeschickt wird, die jugendliche und durch Schönheit ausgezeichnete Semiramis bei Simmas kennen lernt, und sie zum Weibe begehrt und erhält. Onnes führt sie darauf nach Ninive, wo sie ihm zwei Söhne Hyapates und Hydaspes gebar, und da sie mit allem begabt war, was die Schönheit fordert, macht sie ihren Gatten sich ganz unterthänig. Mit § 3 nimmt Diodor den verlassenen Faden der Erzählung wieder auf und berichtet, dass um diese Zeit Ninos seinen früher aufgeschobenen Heereszug nach Baktrien unternommen und eine gewaltige Macht gerüstet habe. Damit aber die Zahl der Truppen den Lesern weniger unwahrscheinlich vorkomme, führt Diodor zugleich ähnliche Beispiele an, um dann c. 6 die Eroberung Baktriens selbst zu beschreiben, dessen König damals Oxyartes war. Da die starken Befestigungen der Hauptstadt die Eroberung schwierig machten, so zog sich die Belagerung in die Länge, weshalb Onnes sein Weib, die Semiramis, aufforderte in

das Lager zu kommen. Sie that es, indem sie sich vorher für die Reise ein Kleid verfertigte, welches nicht erkennen liess, ob sie Mann oder Weib sei; dieses aber fand solchen Beifall, dass späterhin die Meder und nach ihnen auch die Perser die Kleidung der Semiramis trugen. Im Lager angekommen sah sie bald, dass der Angriff nicht wie bisher nur gegen die in der Ebene liegenden Theile der Stadt, sondern auch gegen die starken Befestigungen der Burg gerichtet werden müsse, deren Bewachung von den Baktrern vernachlässigt wurde. Sie wählte daher die im Felsklettern tüchtigen Leute aus dem Heere aus, und besetzte auch wirklich einen Theil der Burg. So gelang die Einnahme der Stadt. Ninos bewunderte die Kühnheit des Weibes, ehrte sie mit reichen Geschenken und wurde bald durch ihre Schönheit gefesselt. Aber vergebens suchte er den Onnes zu überreden, ihm die Semiramis zu überlassen; vergebens erbot er sich ihm als Ersatz seine eigene Tochter Sosana zur Ehe zu geben. Endlich drohte Ninos ihm die Augen ausstechen zu lassen, wenn er seinem Gebot nicht gehorche. Der Schrecken dieser Drohung und die Heftigkeit seiner Liebe machten ihn wahnsinnig und so erhenkte er sich; Semiramis aber wurde Königin.

Während Bähr p. 396, da der Name des Ktesias in c. 6 nicht genannt wird, seinem Principe gemäss nur den Inhalt angiebt, in der Anmerkung jedoch ausdrücklich die Urheberschaft des Ktesias auch in diesem Theile anerkennt, äussert Müller p. 19a mehrfache Zweifel, die sich besonders auf den Namen des Baktrerkönigs gründen. Während die hs. A. B. D. bei Dindorf *Ἑξαόρτης*, F. ὁ *Ξαόρτης*, G. M. ὁ *Ζαόρτης* haben, finden wir im Texte *Ὀξυάρτης*, einen Namen, den Müller bei dem häufigen Vorkommen in Baktrien als den von Diodor wirklich überlieferten betrachtet. Nun wissen wir aber aus andern Schriftstellern, dass Ktesias den König vielmehr Zoroaster genannt hat, wenn anders Arnobius adversus nationes I, 52 in den Worten: age nunc veniat quaeso per igneam zonam magus interiore ab orbe Zoroastres, Hermippo ut adsentiamur auctori, Baktrianus et ille conveniat, cuius Ctesias res gestas historiarum exponit in primo genügende Autorität beanspruchen kann. Da es mir bei dieser bestimmt lautenden Angabe, die ausserdem noch, wenn auch nur indirect durch Justin I, 1 bestätigt wird, gewagt erscheint an der Richtigkeit der Urheberschaft des Ktesias zu zweifeln, so muss ich Müller beistimmen, wenn er p. 19b den Schluss daraus zieht: cum nomine regis etiam fontem unde hausit mutasse Diodorum consentaneum est. Geringeren Wert lege

ich darauf, dass Syncellus p. 167, A nach Kephalion (Müll. fragm. hist. graec. III, 626a) ebenfalls von Zoroaster spricht, und bei Eusebius Chron. p. 41 Mai (III, 626b) von einem Kriege des Königs Zaravastes mit Semiramis die Rede ist, ein Krieg, den auch Moses Chorenensis I, 16 erwähnt.

Schon nach dem, was wir vorher gesagt haben, ergiebt es sich, dass wir nicht demjenigen beistimmen können, was wir bei Niebuhr[1] lesen, der annimmt, dass Ktesias über das Alter des Zoroaster besser belehrt, die Geschichte vom Kampfe der Semiramis mit demselben nicht aufgenommen habe. Vollkommen unklar aber ist es mir, mit welchem Rechte Fr. Spiegel[2] den Zathraüstes, der von Diodor I, 94 mit andern Gesetzgebern zusammengestellt wird, auch auf den Ktesias zurückführt. Es will mir manchmal scheinen, und ich glaube ich habe zu dieser Aeusserung Recht, als ob der Name und die Schriften des Ktesias eine Ablagestelle geworden sind für alle Angaben, die man sonst auf keine Quelle zurückführen kann. Wären die angeführten Ansichten richtig, so müsste Ktesias von Zathraustes, Zoroaster und Oxyartes gesprochen und immer dieselbe Person im Auge gehabt haben. Im weitern lässt es Spiegel p. 675 allerdings dahingestellt, ob Ktesias unter dem baktrischen Könige Zoroaster, von dem er gesprochen haben mag, wie er sagt, wirklich den éranischen Religionsstifter verstand, oder nur einen König dieses Namens. Unverständlich bleiben mir schliesslich auch noch die Worte Spiegels p. 676, woselbst er, nachdem er über das Schwanken der hs. bei Diodor gesprochen und erwähnt hat, dass sich nirgends *Ζωροάστρης* finde, hinzusetzt: nichts desto weniger ist es wahrscheinlich, dass der Name ursprünglich so gelautet habe.

Meine Ansicht über diesen Namen, um zum Schlusse zu kommen, ist vielmehr die, dass Ktesias in seinem Geschichtswerke den damaligen König Zoroaster genannt hat, dass aber im Diodor Oxyartes die richtige Lesart ist. Indem ich hieran festhalte, nehme ich nun aber natürlich nicht mit Müller einen Wechsel der von Diodor benutzten Quelle an, sondern sehe hierin eine neue Bestätigung für die Annahme, dass Diodor aus einem Schriftsteller der makedonischen Zeit schöpfte. Was lag diesem näher, als das Geschlecht der Gemahlin Alexanders, der Roxane, deren Vater be-

---

[1] Niebuhr, Gesch. Assurs und Babels p. 330.
[2] Fr. Spiegel, érânische Alterthumskunde I, 672.

kanntlich Oxyartes hiess und Satrap von Baktrien war, bis in die Zeit des Ninos und der Semiramis der Verherrlichung wegen hinaufzuführen? Abgesehen von Diodor XVIII, 3, 3 spricht ausser andern auch Arrian exped. Alex. IV, 19 von Roxane und ihrem Vater Oxyartes, namentlich aber Curtius VIII, 4, 21—30. So steht also auch für diese Capitel der Annahme der Urheberschaft Klitarchs nichts entgegen.

Zu der andern Bemerkung Müllers p. 19b, dass die Zurückführung der persischen Kleidung auf die Semiramis mehr der neuern Art der Geschichtsschreibung entspricht, habe ich nichts hinzuzufügen, glaube aber allerdings ebenfalls, dass diese sich nicht bereits im Ktesias vorgefunden haben wird, wie ja auch natürlich die Bemerkungen Strabo's XI, p. 525. 526 und die des Athenaeus XII, p. 546a auf eine neuere Quelle zurückgehen.

Mit c. 7 führt Diodor die Geschichte insofern weiter, als wir erfahren, dass Ninos nach Beendigung des Baktrischen Feldzuges mit Schätzen reich beladen zurückgekehrt ist und seine Truppen entlassen hat. Wir erfahren ferner, dass Semiramis ihm einen Sohn, Ninyas, geboren und Ninos ihr sterbend die Herrschaft hinterlassen habe. Sie bestattete seinen Leichnam in der Königsburg und liess auf dem Grabe einen mächtigen Berg aufschütten, der Ninive wie eine hohe Burg überragte und weit in der Ebene, in welcher Ninive lag, erblickt werden konnte. Da aber Semiramis nach grossen Dingen strebte, und den Ruhm des Ninos übertreffen wollte, erbaute sie eine grosse Stadt mit gewaltigen Mauern und Thürmen in Babylonien.

Da wir über die Anfangsworte des Capitels bereits oben gehandelt haben, gehen wir sofort zu einer Prüfung des Berichts über die Gründung von Babylon über. Der Name Babylon selbst wird übrigens gar nicht genannt, was wol auf die Flüchtigkeit Diodors zu schreiben ist. — Wenn die Berufung auf Klitarch und andere Schriftsteller aus der Zeit Alexanders in diesem Capitel selbstverständlich auch die unmittelbare oder mittelbare Benutzung dieser Schriftsteller durch Diodor voraussetzt, so wird man mir zugestehen müssen, dass von vorneherein die Annahme: Diodor folgt dem Klitarch oder einem Zeitgenossen Alexanders und macht Zusätze aus Ktesias zum mindesten ebensoviel Wahrscheinlichkeit besitzt als die bisherige, die das umgekehrte annimmt. Zu einer Klarheit zu kommen scheint mir nur durch Vergleichung mit den Angaben anderer Schriftsteller möglich.

Ueber den Urheber der Gründung Babylons gab es bekannt-

lich im Altertume zwei Ueberlieferungen, wie schon Bähr p. 397 ff., Blum p. 249, Müller p. 20a bemerkt. Die eine, der hier Diodor folgt, welche als Erbauerin die Semiramis nennt, findet sich z. B. bei Strabo II, p. 84; XVI, p. 737 und andern. Die zweite, welche die Gründung auf Belos zurückführt, schreibt sich jedenfalls, wie Müller richtig annimmt, aus Alexanders Zeit her. Beide Ueberlieferungen aber kennt Q. Curtius, dessen Erzählung bekanntlich aus Klitarch stammt, V, 1, 25, wo er sagt: Semiramis eam (Babylonem) condiderat, non ut plerique credidere Belus, cuius regia ostenditur. Bleiben wir nun bei ihm noch stehen, und vergleichen wir seinen Bericht nach Klitarch mit dem Diodors, so finden wir eine Uebereinstimmung in den Angaben, die wol überraschend genannt werden kann. Den Umfang von Babylon giebt Diodor nach Ktesias auf 360, nach Klitarch auf 365 Stadien an mit der Bemerkung: *καὶ προστιθέασιν ὅτι τῶν ἴσων ἡμερῶν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν οὐσῶν ἐφιλομήθη τὸν ἴσον ἀριθμὸν τῶν σταδίων ὑποστήσασθαι.* Natürlich stimmt in den 365 Stadien Curtius[1] mit Klitarch überein, wogegen der angeführte Zusatz sich nicht unpassend, wie mir scheint, mit Diodor I, 49, 5 vergleichen lässt, was zur Beurtheilung jenes Theiles der aegyptischen Geschichte wichtig ist.

Nach Diodor § 4 erbaut Semiramis die Mauer um die Stadt aus gebrannten Ziegelsteinen, die sie mit Erdpech kittet — *ὀπτὰς δὲ πλίνθους εἰς ἄσφαλτον ἐνδησαμένη τεῖχος κατεσκεύασε* —, womit Curtius' Worte V, 1, 25: murus instructus laterculo coctili, bitumine interlitus übereinstimmen. Die Höhe der Mauern betrug nach Ktesias 50 Klafter, nach einigen der jüngern nur 50 Ellen, zu denen auch Klitarch gehört haben muss, da Curtius V, 1, 26 von der Höhe sagt: altitudo muri L cubitorum eminet spatio. Am Schlusse von c. 7 fügt Diodor hinzu, dass der Zwischenraum zwischen den Häusern und der Umfangsmauer der Stadt zwei Plethren betragen habe, eine Angabe, die Curtius V, 1, 26 annähernd richtig mit den Worten aedificia non sunt admota muris, sed fere spatium iugeri unius absunt wiedergiebt. Sonst pflegen übrigens die römischen Schriftsteller, die griechische Quellen benutzen, *πλέθρον* regelmässig durch iugerum zu übersetzen, obgleich dieses über $2^1/_2$mal grösser ist als jenes[2]. Ich weiss nicht, ob ich zuviel behaupte, wenn ich schon jetzt das Verhältniss der Quellenbenutzung

[1] Dass dieses und nicht 368 die richtige Lesart ist, scheint mir ausgemachte Sache.

[2] vgl. Hultsch, griech. und röm. Metrologie p. 38. 65 Anm. 3.

dahin bestimme, dass ich sage: Diodor entnahm seine Angaben dem Klitarch, in dem sich bereits die des Ktesias selbst vorfanden; die eben angeführten Bestimmungen nach Ktesias standen im Klitarch und im Gegensatz zu ihnen gab dieser die seinigen. So sehen wir also auch hier die im ersten Theile unserer Untersuchung nach andern angeführte Art Diodors im Benutzen der Quellen bestätigt. Denn dass Diodor den Klitarch zu Grunde legte und aus Ktesias Ergänzungen hinzufügte, scheint mir unmöglich anzunehmen.

Ehe ich nach diesen Auseinandersetzungen weiter gehe, müssen wir notwendigerweise noch einen andern Schriftsteller, nemlich Strabo, zum Vergleiche herbeiziehen, der zum Theil mit Diodor, zum Theil mit Curtius in auffallender Weise übereinstimmt. Im XVI. Buche p. 738 ff. giebt er eine Beschreibung von Babylon, die mit den Worten: *ἡ δὲ Βαβυλὼν καὶ αὐτὴ μέν ἐστιν ἐν πεδίῳ* beginnt. Dasselbe sagt Diodor 7, 2, nur dass er die verhängnissvollen Worte *παρὰ τὸν Εὐφράτην* hinzufügt. Der Umkreis der Stadt beträgt wie bei Klitarch 365 Stadien[1], die Dicke der Mauer wie bei Curtius V, 1, 25 — spatium XXX et duorum pedum in latitudinem amplectitur — 32 Fuss; ja auch der Zusatz, der bei Curtius also lautet: quadrigae inter se occurrentes sine periculo commeare dicuntur, und mit Diodor's Worten *τὸ δὲ πλάτος πλέον ἢ δυσὶν ἅρμασιν ἱππάσιμον* zusammengestellt werden kann, fehlt bei Strabo nicht, der nemlich gleich darauf hinzusetzt: *ἡ δὲ πάροδος τοῖς ἐπὶ τοῦ τείχους ὥστε τέθριππα ἐναντιοδρομεῖν ἀλλήλοις ῥᾳδίως.* Thürme hat Babylon, wie wir weiter aus Diodor erfahren, nur 250 gehabt. Diese geringe Anzahl findet nach Diodor § 5 aber dadurch eine Erklärung, dass die Stadt auf eine weite Strecke hin mit Sümpfen umgeben war, und so zur Genüge Schutz erhielt. Auch Arrian VII, 17, 5 berichtet nach Aristobul von den Sümpfen um Babylon, die Alexander bei seinem Einzuge hinderlich waren. — Da es nicht unsere Sache ist die Angaben des Ktesias über Babylon im Vergleich mit Herodot und allen andern in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, so verweise ich ausser auf die Herodotausgabe von Bähr zu I, 178 noch auf Layard Niniveh und Babylon (in d. Uebersetzg. von Zenker) p. 366 ff., ferner auf Karl Zimmermann[2]: Babylon, hist.-topograph. Mittheilungen, I Heft

---

[1] auch hier bei Strabo ist wie wir bei Meineke finden, 365 und nicht 385 zu lesen.

[2] Ich benutze diese Gelegenheit, um dem geehrten Herrn Verf.

Basel 1859; II, Basel 1863, Wattenbach, Ninive und Babylon. Heidelberg 1868.

Während Bähr und Müller sich darauf beschränken von den nächsten Capiteln 8—12 nur in Kürze den Inhalt anzugeben, da in dieser Aufzählung und Beschreibung der *ἔργα Σεμιράμιδος* nur einmal 8, 5 der Name des Ktesias erwähnt wird, werden wir des wichtigen Inhalts wegen längere Zeit bei ihnen verweilen müssen. Natürlich zweifeln aber sie ebenso wenig wie alle andern, dass auch hier Diodor seiner Vorlage, dem Ktesias, folge.

Damit der Bau der Stadt rüstig vorwärts schreite, heisst es am Anfange des c. 8, theilte Semiramis jedem ihrer Freunde ein Stadium zu mit dem Auftrage, in einem Jahre den Bau zu vollenden. — Dass auch diese Anfangsworte Diodor dem Ktesias entnommen habe, möchte wol kaum jemand ernstlich behaupten wollen, der bedenkt, was vorher Diodor nach Klitarch zu der Angabe des Umfangs der Stadt hinzugefügt hat. Nur wenn die Zahl der Stadien 365 ausmacht, also der Zahl der Tage, wie es § 4 heisst, gleich kommt, hat der Auftrag der Semiramis Sinn. Dazu kommt, dass wir bei Curtius V, 1, 26 dasselbe finden: totius operis ambitus CCCLXV stadia complectitur: singulorum stadiorum structuram singulis diebus perfectam esse memoriae proditum est. Im weitern enthält das 8. cap. die Schilderung des Brückenbaus über den Euphrat, der Uferdämme und der beiden Königsburgen. Während aber Diodor mit Ausführlichkeit den Bau der Brücke § 2 und 3 behandelt, fasst Curtius V, 1, 29 sich weit kürzer; dennoch ist die gleiche Quelle aus folgenden Worten beider nicht zu verkennen:

Diod. 8, 3 *ἡ μὲν οὖν γέφυρα — οὐδενὸς ἐδόκει τῶν Σεμιράμιδος ἔργων τῇ φιλοτεχνίᾳ λείπεσθαι.*	Curt. V, 1, 29: pons lapideus flumini impositus iungit urbem. hic quoque inter mirabilia orientis opera numeratus est.

Ebenso kurz wie Diodor 8, 3 fasst sich auch Curtius V, 1, 28 bei der Schilderung der Ufereindämmung:

Diod. *ἐξ ἑκατέρου δὲ μέρους τοῦ ποταμοῦ κρηπῖδα πολυτελῆ κατεσκεύασε.*	Curt. Euphrates interfluit, magnae molis crepidinibus coercetur.

Mit grosser Ausführlichkeit dagegen schildert Diodor das dritte Werk der Semiramis, die beiden Königsburgen am Ufer des

---

für die freundliche Zustellung der Abhandlungen meinen besten Dank auszusprechen.

Flusses zu beiden Seiten der Brücke, eine Schilderung, welche bis zum Schlusse des 8. cap. reicht und bei der kurzen Notiz des Curtius V, 1, 31 arcem quoque ambitu XX stadia complexa habent, zu weiterer Vergleichung keine Anhaltspunkte bietet.

Im 9. cap. fährt Diodor in der Beschreibung der Bauten der Semiramis zu Babylon fort, und beginnt mit dem grossen Wasserbehälter, in den die Königin den Euphrat ableitete, um einen Kanal zu graben, der von einem Palast zum andern führte. Nachdem in sieben Tagen die Arbeit vollendet war, wurde der Strom in sein altes Bett zurückgeleitet, so dass nun das Wasser über dem Gange hinfloss. Auf diese Weise konnte Semiramis von einem Palast in den andern hinübergehen, ohne den Fluss zu überschreiten. An beiden Enden aber verschloss sie den Gang mit ehernen Thoren, welche bis zur Zeit der persischen Oberherrschaft stehen blieben. Auch Curtius V, 1, 28 schildert uns die Wasserbehälter, indem er mit den Worten schliesst: coctili laterculo structi sunt; totum opus bitumine adstringitur, Worte die sich mit Diodor 9, 7: *δεξαμενὴν τετράγωνον — ἐξ ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου κατεσκευασμένην* ohne Frage vergleichen lassen.

Wenn es auch nicht möglich ist hier und im folgenden eine eingehendere Vergleichung der Schilderung von Babylon bei Diodor und Herodot I, 178 ff. zu veranstalten, so kann ich doch nicht unterlassen ab und zu darauf hinzuweisen. Was uns Diodor 9, 3 von den Thoren erzählt, die den unterirdischen Gang abschlossen, und sich bis zur Perserzeit erhalten hätten, muss, denke ich, zusammengestellt werden mit Her. I, 180, der daselbst ebenfalls von ehernen Thoren berichtet, die bis in den Fluss geführt hätten. Mit Recht macht zu dieser Stelle Matzat[1] auf den Unterschied der Tempora aufmerksam, und folgert aus dem Imperfectum *ἦσαν δὲ καὶ αὗται χάλκεαι* im Gegensatz zu dem vorangegangenen *παρατείνει*, dass nur die ehernen Pforten von Dareios weggenommen worden seien.

Doch zurück zu Diodor. Von § 4 bis zum Schlusse von c. 9 schildert er uns ausführlich den Belostempel, den ebenfalls Semiramis gegründet haben soll. Freilich seien, wie Diodor hinzusetzt, die Angaben über den Tempel verschieden, und da er im Laufe der Zeit zerfallen, sei es nicht mehr möglich genaue Angaben zu machen. Darin aber seien alle einig, dass der Bau ausser-

[1] Matzat, über die Glaubwürdigkeit der geographischen Angaben Herodots über Asien. Hermes VI, (1872), 392 ff.

ordentlich hoch gewesen sei und die Chaldaeer dort ihre Beobachtungen angestellt hätten, weil sie den Auf- und Untergang der Gestirne auf einem so hohen Gebäude am sichersten wahrnehmen konnten. Im höchsten Stockwerke hätten sich die drei Bildsäulen des Zeus, der Hera und Rhea befunden [1]. Nachdem Diodor eine Schilderung der Bildsäulen und des Raumes, in dem sie sich befanden, hat folgen lassen, schliesst er seinen Bericht mit den Worten: *ἀλλὰ ταῦτα μὲν οἱ τῶν Περσῶν βασιλεῖς ὕστερον ἐσύλησαν· τῶν δὲ βασιλείων καὶ τῶν ἄλλων κατασκευασμάτων ὁ χρόνος τὰ μὲν ὁλοσχερῶς ἠφάνισε, τὰ δ' ἐλυμήνατο· καὶ γὰρ αὐτῆς τῆς Βαβυλῶνος νῦν βραχύ τι μέρος οἰκεῖται, τὸ δὲ πλεῖστον ἐντὸς τείχους γεωργεῖται.* Wenn schon durch die Worte *τῶν συγγραφέων διαφωνούντων* und das nachfolgende *ὁμολογεῖται* zur Genüge, wie ich denke, angezeigt wird, dass hier Berichte verschiedener Schriftsteller und verschiedener Zeiten mit einander vermischt vorliegen, so wird diese Vermutung durch eine Vergleichung mit den Ueberlieferungen anderer Schriftsteller bestätigt. Ich denke im ganzen mit meiner Behauptung nicht irre zu gehen, wenn ich sage, dass dasjenige, worin Diodor mit Herodot stimmt, ursprünglich Eigentum des Ktesias gewesen sein wird, das aber, worin Diodor mit spätern zusammentrifft von einem Schriftsteller aus Alexanders Zeit hinzugefügt ist. — Ginge in der That, wie man ja allgemein meint, die Beschreibung des Belostempels auf Ktesias, so begriffe man nicht, wie er sagen könnte, dass derselbe so zerfallen sei, dass es unmöglich sei eine genaue Beschreibung zu geben, wenn doch Herodot I, 181 ausdrücklich von diesem Tempel äussert: *Διὸς Βήλου ἱρὸν χαλκόπυλον καὶ ἐς ἐμὲ τοῦτο ἔτι ἐόν.* Was den Herodot betrifft, so hat Matzat in dem vorher angeführten Aufsatze auch diese Stelle behandelt, wor-

[1] Da es ohne Frage auffallen muss, dass Diodor im Unterschiede von Herodot, Strabo, Arrian und andern nicht nur von einer Bildsäule des Zeus, sondern auch der Hera und Rhea berichtet, so sei es erlaubt hierüber noch ein Wort hinzuzufügen, Mag schon Ktesias oder, wie ich glaube, erst sein Ueberarbeiter Klitarch Hera und Rhea zu Zeus hinzugefügt haben, immerhin ist es interessant zu sehen, was die spätere Sage, wie sie bei Johannes von Antiochia uns vorliegt, aus diesen drei Göttern gemacht hat. Bei ihm nemlich (Müll. frg. hist. graec. IV, 541) lesen wir folgendes: *Κρόνος ἐβασίλευσε δὲ Ἀσσυρίας ἔτη πολλά. εἶχε γυναῖκα Σεμίραμιν τὴν καὶ Ῥέαν καλουμένην παρὰ τοῖς Ἀσσυρίοις. ἔσχε (Κρόνος) δὲ καὶ ἕτερον υἱὸν ὀνόματι Νῖνον καὶ θυγατέρα Ἥραν. — Ὁ δὲ προπάτωρ Κρόνος ἐάσας τὸν αὐτοῦ υἱὸν Πῖκον ἐν Ἀσσυρίᾳ, καὶ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα Ῥέαν.*

auf ich verweise, und obwol mir auch in der Beschreibung des Belostempels bei Diodor und Herodot die mannigfaltigen Verschiedenheiten nicht entgehen, so fehlt es doch auch nicht an unverkennbaren Aehnlichkeiten. Dahin rechne ich z. B., dass Herodot I, 183 berichtet, dass noch *τὸν χρόνον ἐκεῖνον* eine massiv goldene Bildsäule von 12 Ellen im Tempel des Belos vorhanden gewesen sei, eine Zeitbestimmung, die Abicht, Stein, Matzat (433 Anm. 1) mit Recht auf die Zeit des Kyros beziehen. Nach dieser Bildsäule, heisst es bei Herodot weiter, hätte Dareios, der Sohn des Hystaspes getrachtet, aber dieselbe nicht wegzunehmen gewagt; wol aber habe es Xerxes gethan, welcher den Priester, der die Bildsäule von der Stelle zu rücken verbot, habe tödten lassen. Da Diodor 9, 9 ebenfalls von der Beraubung des Heiligtums durch die Perserkönige spricht, so werden wir kaum irre gehen, wenn wir die beiden Berichte zusammen stellen. In noch höherem Grade stimmt in der Schilderung des Belostempels Diodor mit Arrian überein, der sich bekanntlich meistens auf gute Quellen aus der Zeit Alexanders stützt. Gleich die Anfangsworte bei dem erstern 9, 4 *μετὰ δὲ ταῦτα ἐν μέσῃ τῇ πόλει κατεσκεύασεν ἱερὸν Διός* im Verein mit § 5 *τῆς δ' ὅλης οἰκοδομίας ἐξ ἀσφάλτου καὶ πλίνθου πεφιλοτεχνημένης πολυτελῶς* lassen sich mit Arrians VII, 17, 1, die also lauten: *ὁ γὰρ τοῦ Βήλου νεὼς ἐν μέσῃ τῇ πόλει ἦν τῶν Βαβυλωνίων, μεγέθει τε μέγιστος καὶ ἐκ πλίνθου ὀπτῆς ἐν ἀσφάλτῳ ἡρμοσμένης. τοῦτον τὸν νεὼν ὥσπερ τὰ ἄλλα ἱερὰ τῶν Βαβυλωνίων Ξέρξης κατέσκαψεν, Ἀλέξανδρος δὲ ἐν νῷ εἶχεν ἀνοικοδομεῖν* vergleichen. Weit grösser aber ist die Uebereinstimmung von Diodor und Strabo, der im XVI. Buche p. 738 über den Tempel folgendes äussert: *ἔστι δὲ καὶ ὁ τοῦ Βήλου τάφος αὐτόθι, νῦν μὲν κατεσκαμμένος, Ξέρξης δ' αὐτὸν κατέσπασεν, ὥς φασιν· ἦν δὲ πυραμὶς τετράγωνος ἐξ ὀπτῆς πλίνθου. — ἣν Ἀλέξανδρος ἐβούλετο ἀνασκευάσαι —. ἀλλὰ τὰ λοιπὰ ὠλιγωρήθη καὶ κατήρειψαν τῆς πόλεως τὰ μὲν οἱ Πέρσαι, τὰ δ' ὁ χρόνος καὶ ἡ τῶν Μακεδόνων ὀλιγωρία περὶ τοιαῦτα, καὶ μάλιστα ἐπειδὴ τὴν Σελεύκειαν ἐπὶ τῷ Τίγρει πλησίον τῆς Βαβυλῶνος ἐν τριακοσίοις που σταδίοις ἐτείχισε Σέλευκος ὁ Νικάτωρ. καὶ γὰρ ἐκεῖνος καὶ οἱ μετ' αὐτὸν ἅπαντες περὶ ταύτην ἐσπούδασαν τὴν πόλιν καὶ τὸ βασίλειον ἐνταῦθα μετήνεγκαν· καὶ δὴ καὶ νῦν ἡ μὲν γέγονε Βαβυλῶνος μείζων, ἡ δ' ἔρημος ἡ πολλή.*

Die Ausführlichkeit, mit welcher ich dieses cap. des Diodor behandelt habe, wird, so glaube ich, zur Genüge durch die Wichtigkeit der Angaben des Arrian und Strabo entschuldigt. Für mich wenigstens ergiebt sich bis zur Evidenz, dass Diodor auch

dieses cap. nach einer Quelle arbeitete, die, wie wir nun genauer bestimmen können, sogar der Zeit nach Alexander angehörte. Dieses ergiebt sich aus dem, was Strabo über Babylon und seinen Verfall berichtet. Wer kann leugnen, dass die Aehnlichkeit der Worte in beiden Schriftstellern so gross ist, dass sogar das *νῦν* sich in beiden vorfindet? Ist aber diese Annahme richtig, so erhalten wir nicht nur für die Schlussworte des 9. cap., sondern auch für die oben aus Diod. II, 1, 7 angeführten die bestimmte Zeitangabe, nemlich die des Seleukos Nikator und der Gründung von Seleukia [1].

Derjenige Schriftsteller also, dem Strabo und wie ich denke Diodor seine Nachrichten verdankt, lebte noch zur Zeit des Seleukos Nikator und nach der Gründung von Seleukia.

Mit welcher Flüchtigkeit selbst Bähr und Müller noch ihre Untersuchungen über Ktesias angestellt haben, haben, glaube ich, schon die vorangegangenen Erörterungen hinlänglich bewiesen, ergiebt sich aber namentlich auch aus dem nun folgenden 10. cap., das die Beschreibung der sogenannten hängenden Gärten enthält, die, wie wir gleich am Anfange lesen, Diodor nicht auf Semiramis zurückführt, sondern auf einen spätern syrischen König, der sie aus Liebe zu einem Kebsweibe angelegt hat, die eine Perserin gewesen sei und zu Babylon Gebirgswiesen vermisst habe. Und trotz dieser ausdrücklichen Angabe sagt doch Bähr p. 407: quae omnia non minus quam reliqua, ex Ctesiae narratione esse ducta, magna mihi est suspicio, quamvis certa testimonia desint. Ja mit noch grösserer Sicherheit als in den frühern Capiteln kann nun hier die Urheberschaft des Klitarch nachgewiesen werden, und ist bereits von Nöldeke p. 453 ausgesprochen worden schon allein auf Grund der Worte *Σύρου βασιλέως*. Während man [2] früher nach Plinius hist. nat. XIX, 19, 1 für *Σύρου* vielmehr *Κύρου* lesen wollte, hat

---

[1] Eine zusammenhängende Uebersicht über die Schicksale Babylons im Laufe der Jahrhunderte findet man bei Layard, Niniveh und Babylon (Uebersetzg. v. Zenker) p. 406 und Karl Zimmermann Babylon, hist. topogr. Mittheilgg. Basel 1859, I p. 11 ff.

[2] Schon Rhodomannus wies auf die Worte des Plinius hin, wogegen mit Recht Wesseling *Σύρου* beibehielt und Curtius anführte. Anklang aber fand seine Aenderung bei Movers Phönizier II, 1 p. 278 Anm. 66, der Kyros für den persischen Namen des Memnon ansieht. (vgl. auch I, 228.)

Niebuhr Gesch. Assurs und Babels p. 332 hält auch für diese Stelle an der Urheberschaft des Ktesias fest, nimmt aber an, dass derselbe nach besserm Wissen von der Volkssage abweiche.

Nöldeke mit Recht die Lesart *Σύρου* im Vergleich mit Curtius V, 1, 35 aufrecht erhalten. Freilich nimmt auch er an, dass Diodor zur Hauptquelle den Ktesias mache, hier aber von derselben abweiche, eine Ansicht, die in dieser Fassung nicht haltbar ist. Da sich eine richtige Beurtheilung dieses cap. am besten aus einer Vergleichung mit Curtius V, 1, 32—35 und Strabo XVI, 738 ergiebt, so lasse ich diese folgen:

Diod.	Curt.	Strabo
Diod. 10, 1 *ὑπῆρχε δὲ καὶ ὁ κρεμαστὸς καλούμενος κῆπος παρὰ τὴν ἀκρόπολιν, οὐ Σεμιράμιδος, ἀλλά τινος ὕστερον Σύρου βασιλέως κατασκευάσαντος χάριν γυναικὸς παλλακῆς· ταύτην γάρ φασιν οὖσαν τὸ γένος Περσίδα καὶ τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσι λειμῶνας ἐπιζητοῦσαν ἀξιῶσαι τὸν βασιλέα μιμήσασθαι διὰ τῆς τοῦ φυτουργείου φιλοτεχνίας τὴν τῆς Περσίδος ἰδιότητα.*	Curt. V, 1, 35: Syriae regem Babylone regnantem hoc opus esse molitum memoriae proditum est, amore coniugis victum, quae desiderio nemorum silvarumque in campestribus locis virum compulit amoenitatem naturae genere huius operis imitari.	Strabo XVI, p. 738.
§ 2. *ἔστι δὲ ὁ παράδεισος τὴν μὲν πλευρὰν ἑκάστην παρεκτείνων εἰς τέτταρα πλέθρα.*		*ὁ κρεμαστὸς κῆπος ἔχων ἐν τετραγώνῳ σχήματι ἑκάστην πλευρὰν τεττάρων πλέθρων.*
§ 3: *ὑπὸ δὲ ταῖς κατεσκευασμέναις ἀναβάσεσιν ᾠκοδόμηντο σύριγγες, ἅπαν μὲν ὑποδεχόμενοι τὸ τοῦ φυτουργείου βάρος, ἀλλήλων δ' ἐκ τοῦ κατ' ὀλίγον ἀεὶ μικρὸν ὑπερέχουσαι κατὰ τὴν πρόσβασιν· ἡ δ' ἀνωτάτω σύριγξ οὖσα πεντήκοντα πηχῶν τὸ ὕψος εἶχεν*	§ 32: Super arcem, vulgatum Graecorum fabulis miraculum,	

ἐφ' αὐτῇ τοῦ παραδείσου τὴν ἀνωτάτην ἐπιφάνειαν συνεξισουμένην τῷ περιβόλῳ τῶν ἐπάλξεων.	pensiles horti sunt, summam murorum altitudinem aequantes.	
§ 5: ἐπὶ δὲ τούτοις ἐσεσώρευτο γῆς ἱκανὸν βάθος, ἀρκοῦν ταῖς τῶν μεγίστων δένδρων ῥίζαις· τὸ δ' ἔδαφος ἐξωμαλισμένον πλῆρες ἦν παντοδαπῶν δένδρων τῶν δυναμένων κατά τε τὸ μέγεθος καὶ τὴν ἄλλην χάριν τοὺς θεωμένους ψυχαγωγῆσαι.	§ 33 saxo pilae, quae totum onus sustinent, instructae sunt; super pilas lapide quadrato solum stratum est, patiens terrae, quam altam iniiciunt, et humoris, quo rigant terras. § 32 horti — multarumque arborum umbra et proceritate amoeni.	συνέχεται δὲ ψαλιδώμασι καμαρωτοῖς ἐπὶ πεττῶν ἱδρυμένοις κυβοειδῶν ἄλλοις ἐπ' ἄλλοις. οἱ δὲ πεττοὶ κοῖλοι πλήρεις γῆς ὥστε δέξασθαι φυτὰ δένδρων τῶν μεγίστων.
§ 6: αἱ δὲ σύριγγες — μία δ' ἦν ἐκ τῆς ἀνωτάτης ἐπιφανείας διατομὰς ἔχουσα καὶ πρὸς τὰς ἐπαντλήσεις τῶν ὑδάτων ὄργανα δι' ὧν ἀνεσπᾶτο πλῆθος ὕδατος ἐκ τοῦ ποταμοῦ μηδενὸς τῶν ἔξωθεν τὸ γενόμενον συνιδεῖν δυναμένου.		ἡ δ' ἀνωτάτω στέγη προσβάσεις κλιμακωτὰς ἔχει, παρακειμένους δ' αὐταῖς καὶ κοχλίας δι' ὧν τὸ ὕδωρ ἀνῆγον εἰς τὸν κῆπον ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου συνεχῶς οἱ πρὸς τοῦτο τεταγμένοι.

Ausser Babylon gründete aber Semiramis, wie wir aus cap. 11 erfahren, noch andere Städte am Euphrat und Tigris, Stapelplätze für diejenigen, welche Waaren aus Medien, Paraetakene und dem ganzen benachbarten Lande herbeiführten. Bei dieser Gelegenheit beschreibt Diodor in Kürze Mesopotamien und schliesst das cap. mit dem Berichte von dem grossen Obelisken, den Semiramis in den Gebirgen Armeniens brechen und dann auf dem Strome nach Babylon schaffen liess.

Nur in anderer Reihenfolge, sonst mit grosser Aehnlichkeit

giebt auch Curtius V, 1, 13—15 uns eine Beschreibung von Mesopotamien, die sich zu der des Diodor also verhält:

Diod. 11, 1 *Εὐφράτης καὶ Τίγρις τὰς μὲν πηγὰς ἔχουσιν ἐκ τῶν Ἀρμενίων ὀρῶν, διεστήκασι δ' ἀπ' ἀλλήλων σταδίους δισχιλίους καὶ πεντακοσίους.*

Curt. V, 1, 13: Ipsi amnes (Tigris et Euphrates) ex Armeniae montibus profluunt ac magno deinde aquarum divortio iter, quod coeperunt, percurrunt: duo milia et quingenta stadia emensi sunt, qui amplissimum intervallum circa Armeniae montes notaverunt.

§ 2: *ἐνεχθέντες δὲ διὰ Μηδίας καὶ Παραιτακηνῆς ἐμβάλλουσιν εἰς τὴν Μεσοποταμίαν, ἣν ἀπελαμβάνοντες εἰς μέσον αἴτιοι κατέστησαν τῇ χώρᾳ ταύτης τῆς προσηγορίας, μετὰ δὲ ταῦτα τὴν Βαβυλωνίαν διελθόντες εἰς τὴν Ἐρυθρὰν ἐξερεύγονται θάλατταν.*

§ 15 Vicini maxime sunt in campis, quos incolae Mesopotamiam appellant; mediam namque ab utroque latere concludunt. Iidem per Babyloniorum fines in rubrum mare irrumpunt.

Wie aber in dem vorigen cap. sich als der dritte zur Vergleichung Strabo im XVI. Buche darbot, so bleibt uns auch hier derselbe im gleichen Buche treu, nur dass noch Ergänzungen aus andern Büchern hinzukommen. Wie bei Diodor der Euphrat und Tigris die bedeutendsten Flüsse Asiens nach Nil und Ganges genannt werden, so bei Strabo XVI, p. 739: *διαρρεῖται δ' ὑπὸ πλειόνων μὲν ποταμῶν ἡ χώρα, μεγίστων δὲ τοῦ τε Εὐφράτου καὶ τοῦ Τίγριος· μετὰ γὰρ τοὺς Ἰνδικοὺς οὗτοι λέγονται δευτερεύειν κατὰ τὰ νότια μέρη τῆς Ἀσίας οἱ ποταμοί.* Gewiss aber ist es kein Zufall, wenn auch Strabo gleich darauf von den *ἐμπόρια* an ihnen spricht: *ἔχουσι δ' ἀνάπλους ὁ μὲν ἐπὶ τὴν Ὦπιν καὶ τὴν νῦν Σελεύκειαν (ἡ δὲ Ὦπις κώμη ἐμπόριον τῶν κύκλῳ τόπων)*, Worte die zusammen genommen werden müssen mit Strabo II, p. 80, wo es vom Euphrat heisst: *γενόμενον δὲ τοῦτον ἔγγιον ἀεὶ τοῦ Τίγριδος κατὰ τὸ Σεμιράμιδος διατείχισμα καὶ κώμην καλουμένην Ὦπιν*, und XI, p. 529: *ἐκεῖθεν δ' ἤδη πρὸς τὴν Ὦπιν καὶ τὸ τῆς Σεμιράμιδος καλούμενον διατείχισμα ἐκεῖνος (Τίγρις) καταφέρεται.* Die Entfernung der Quellen der beiden Flüsse bestimmt Strabo XI, p. 521 fast mit den gleichen Worten als Diodor, da auch er sagt: *διέχουσι δὲ ἀλλήλων αἱ πηγαὶ τοῦ τε Εὐφράτου καὶ τοῦ Τίγριος περὶ δισχιλίους καὶ πεντακοσίους σταδίους*, wozu noch XI, p. 527 und 529, sowie XVI, p. 746 zu vergleichen ist.

Mit § 4 kehrt Diodor nach der kleinen geographischen Ab-

schweifung zu Semiramis zurück, von der er uns noch die Aufstellung eines Obelisken zu Babylon mittheilt. Durch den Zusatz aber nun: *ὃν ἐν τοῖς ἑπτὰ τοῖς κατονομαζομένοις ἔργοις καταριθμοῦσι* giebt Diodor uns zugleich, wie mir scheint, selbst einen Hinweis auf die Quelle. Erstens ist es nicht unwichtig, dass derselbe I, 63, 2, wo er von den Pyramiden Aegyptens spricht und berichtet, dass sie zu den sieben Wundern gezählt werden, fast die gleichen Worte gebraucht; man erinnere sich, dass wir schon vorher zwischen den Capiteln des II. Buches, die wir behandeln, und Stellen des I., die den Capiteln 43—68 angehören, Aehnlichkeiten fanden. Alsdann kommen Worte des Strabo XVI, p. 738 hier in Betracht, nach welchem die Mauer um Babylon und die hängenden Gärten, sowie Curtius Rufus V, 1, 29, nach welchem in Uebereinstimmung mit Diodor II, 8, 3 auch die Brücke über den Euphrat zu den sieben Wunderwerken gerechnet wurden, während spätere Schriftsteller nur die Mauer um Babylon in diese Kategorie zu stellen pflegen. Auch im cap. 12 behandelt Diodor noch die *παράδοξα θεάματα*, die sich in Babylonien vorfanden, und rechnet dahin auch das Erdpech. Natürlich kommt ebenso Curtius auf dasselbe zu sprechen, und sagt übereinstimmend mit den Worten des Diodor 12, 1: *τοσοῦτον γάρ ἐστιν ὥστε μὴ μόνον ταῖς τοσαύταις καὶ τηλικαύταις οἰκοδομίαις διαρκεῖν* da, wo er die Stadt Mennis V, 1, 16 erwähnt folgendes: Caverna ibi est, ex qua fons ingentem bituminis vim effundit, adeo ut satis constet, Babylonios muros ingentis operis huius fontis bitumine interlitos esse. Strabo, der XVI, p. 743 ausführlicher als Curtius über das Erdpech handelt, führt als Gewährsmann seines Berichtes Eratosthenes und Posidonius an; doch lehrt uns wenigstens sein Zusatz daselbst: *ἄλλοι δὲ καὶ τὴν ὑγρὰν ἐν τῇ Βαβυλωνίᾳ γίνεσθαί φασιν*, dass auch andere Schriftsteller aus Alexanders Zeit darüber gesprochen haben müssen.

Mit diesem 12. cap. endigt Diodor seinen Bericht über die Thaten und Wunderwerke der Semiramis in Babylonien, wie aus den Schlussworten *περὶ μὲν οὖν τῶν ἐν τῇ Βαβυλωνίᾳ θαυμαζομένων ἀρκείτω τὰ ῥηθέντα* hervorgeht und lässt im 13. cap., wie wiederum die Schlussworte daselbst *ταῦτα μὲν οὖν ἐποίησεν ἐν τῇ Μηδίᾳ* zeigen, ihre Thaten in Medien folgen. Hier pflanzte sie einen Garten am Berge Bagistanon, liess die über 10000 Fuss hohe Felswand dieses Berges glätten, ihr Bild in dieselbe einhauen und eine Inschrift in syrischen Buchstaben eingraben. Danach legte sie bei der Stadt Chauon in Medien wieder einen grossen Garten

an, verweilte hier längere Zeit und gab sich jeder Art der Lust hin. Nach diesem Aufenthalte wendete sie sich nach Egbatana und liess die Felsen des Berges Zagros durchbrechen und eine kurze und bequeme Strasse über denselben bauen, um ein unsterbliches Denkmal ihrer Herrschaft zu hinterlassen. In Egbatana errichtete sie eine prachtvolle Königsburg und liess, um die Stadt mit Wasser zu versehen, durch das hohe Gebirge Orontes an der Wurzel desselben einen Tunnel brechen, der das Wasser eines jenseit der Höhen gelegenen Sees in die Stadt führte.

Während in den vorigen Capiteln Bähr und andere die Urheberschaft des Ktesias mehr vermuteten als bewiesen, standen ihnen für dieses cap. in den Angaben von Steph. Byz. wieder sichere Beweise zu Gebote. Daselbst lesen wir nemlich s. v. *Χαύων*: *χώρα τῆς Μηδίας. Κτησίας ἐν πρώτῳ Περσικῶν· ἡ δὲ Σεμίραμις ἐντεῦθεν ἐξελαύνει, αὐτή τε καὶ στρατιά. καὶ ἀφικνεῖται εἰς Χαύονα τῆς Μηδίας.* Kam aber der Name dieser Stadt im Ktesias vor, so lag es nahe diesen auch für das Uebrige als Urheber anzunehmen, und so thut es Bähr p. 408, Müller p. 24 ff. und andere. Besonders sei hier noch Brandis erwähnt, der auf Grund dieses Capitels und der Erwähnung des Berges Bagistanon mit dem Bilde der Semiramis und der syrischen Inschrift Ktesias seiner Leichtfertigkeit wegen nicht genug tadeln kann[1]. Bleiben wir daher noch einen Augenblick bei diesem *Βαγίστανον ὄρος* stehen, so scheint mir der Umstand, dass auch im XVII. Buche des Diodor, wenn auch nicht der Berg, so doch die Landschaft Bagistane erwähnt wird, von grosser Wichtigkeit für die Beurtheilung. XVII, 110, 5 lesen wir nemlich folgendes: *ἦλθεν εἰς τὴν ὀνομαζομένην Βαγιστάνην, θεοπρεπεστάτην τε χώραν οὖσαν καὶ πλήρη καρπίμων δένδρων καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν πρὸς ἀπόλαυσιν ἀνηκόντων*, woraus sich also ergiebt, dass Klitarch[2] über diese Landschaft Bagistane in seinem Werke gesprochen hat. Ob schon allein hieraus andere mit mir den Schluss ziehen werden, dass auf Klitarch und nicht auf Ktesias die Beschreibung des Berges und der Inschrift zu Bâgastân zurückzuführen sei, weiss ich nicht; jedenfalls muss uns die Bezeichnung der Keilinschrift mit *Σύρια γράμματα* statt mit *Ἀσσύρια γράμματα*, wie sich auch Herodot IV, 87 ausdrückt, sofort an den oben besprochenen *Σύρος βασιλεύς* des Klitarch erinnern, und so

---

[1] J. Brandis in Pauly's Real-Encyclop. I, 2, p. 1889 ff.

[2] Volquardsen, Untersuchungen p. 27.

scheint es mir auch aus diesem Grunde richtiger hier diesen und nicht wie Nöldeke p. 453 will, Ktesias als Quelle anzunehmen.

Nachdem Semiramis Babylonien und Medien durchzogen hat, kommt sie nach Persien und den übrigen Ländern Asiens, welche ihr unterthan waren, liess Gebirge durchbrechen und überall gerade und ebene Strassen bauen, während sie in der Ebene Erdhügel aufschütten liess, *ποτὲ μὲν τάφους κατασκευάζουσα τοῖς τελευτῶσι τῶν ἡγεμόνων, ποτὲ δὲ πόλεις ἐν τοῖς ἀναστήμασι κατοικίζουσα*, wie Diodor am Anfange des 14. cap. hinzusetzt. Schon Herodot I, 184 berichtet, dass Semiramis *χώματα ἀνὰ τὸ πεδίον ἐόντα ἀξιοθέητα* aufgeschüttet habe, und es ist natürlich kein Zweifel, dass schon Ktesias von diesen *χώματα* gesprochen haben wird, selbst wenn wir nicht die ausdrückliche Angabe darüber bei Georg. Sync. Chronogr. p. 119 Dind. (Müll. Ctes. Cnid. p. 25 a) hätten. Aber auch die Schriftsteller aus Alexanders Zeit wissen zur Genüge von diesen Erdhügeln zu berichten, wie folgende Worte Strabos XVI, p. 737 zeigen: *καὶ τῆς Σεμιράμιδος χωρὶς τῶν ἐν Βαβυλῶνι ἔργων πολλὰ καὶ ἄλλα κατὰ πᾶσαν γῆν σχεδὸν δείκνυται ὅση τῆς ἠπείρου ταύτης ἐστί, τά τε χώματα ἃ δὴ καλοῦσι Σεμιράμιδος*, womit man noch Strabo II, p. 80; XI, p. 529; XII, p. 537; XII, p. 559 vergleichen kann.

Ja auch ganz Aegypten durchzog Semiramis und unterwarf den grössten Theil von Libyen und Aethiopien, worauf sie nach Baktra zurückkehrte. Was den zweiten Theil dieses Capitels anbelangt, in dem uns von der Befragung des Orakels des Juppiter Ammon durch Semiramis und einer Wunderquelle in Aethiopien berichtet wird, so hat bereits A. v. Gutschmid[1] mit richtigem Blicke die Ungehörigkeiten in der Erzählung Diodors hervorgehoben und seine Bedenken über die Autorschaft des Ktesias geäussert. Auch dem Schlusse, den er aus diesem cap. zieht, werden wir bis auf den Namen der Quelle beistimmen können, wenn er sagt: man begreift nicht, wie Ktesias, auch wenn er pessima fide handelte, auf so einen Einfall kommen sollte, wol aber was sich ein aegyptischer Zeitgenosse Alexanders, der den Ktesias überarbeitete — drei Praedicate, die auf den viel gelesenen Deinon passen — dabei denken mochte. Nach den Ergebnissen unserer Untersuchung müsste es vielmehr ‚auf den viel gelesenen Klitarch passen' heissen,

---

[1] A. v. Gutschmid, Fleck. Jahrb. Bd. 81 (1860) p. 456, in der Recens. von Niebuhr's Geschichte Assurs und Babels.

jedenfalls aber wird von Ktesias abzusehen sein. Indem ich den ersten Punkt — die Befragung des Orakels — vorläufig übergehe, und darüber ausführlich unten sprechen werde, füge ich nur einige Worte über die Quelle in Aethiopien hinzu. Abgesehen von Farbe und Geruch, die bei Diodor dieser Quelle zugeschrieben werden, stimmt die Schilderung mit der von Ktesias in Indien (Indika § 14) beschriebenen überein, wogegen allerdings Antigonus Caryst. hist. mirabil. c. 145 ed. Westermann., und der Verfasser der unter Sotion gehenden Schrift *περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογούμενα* c. 17, so wie andere mit Berufung auf Ktesias sie nach Aethiopien verlegen. Die Möglichkeit ist allerdings nicht gänzlich ausgeschlossen, dass bereits auch Ktesias von einer solchen Quelle in Aethiopien berichtet hat.

Da Ktesias jedenfalls von Semiramis und ihrem Zuge nach Aethiopien gesprochen haben wird, so kann man es sich erklären, wie Diodor im 15. c. dazu kommt die Art der Todtenbestattung bei den Aethiopen zu erwähnen. Zugleich zeigt uns der Schluss, dass Diodor schon hier bei der Abfassung dieser Stelle im Sinne hatte späterhin ausführlich über dieses Land und Volk zu sprechen. Der höchst auffallende Umstand aber, dass das, was Diodor uns am Anfange des cap. nach Herodot über die Art und Weise der Bestattung berichtet, sich da, wo Herodot selbst davon spricht, nemlich III, 24 in dieser Fassung wenigstens gar nicht vorfindet, hat zu den verschiedensten Erklärungen Veranlassung gegeben. Indem ich die vielerörterte Frage, was wir unter dem hier und im Herodot erwähnten *ὕελος* zu verstehen haben, ganz bei Seite lasse, führe ich zunächst Bähr's Annahme an, der p. 410 ff. die Schuld des Widerspruchs der Angaben dem Diodor zuschreibt, womit freilich die Erklärung nicht gefördert ist. Müller, der dieses erkannte, schlug deshalb einen andern Weg ein und stellte p. 27 die jedenfalls sehr kühne Vermutung auf, dass Ktesias bei seiner Opposition gegen Herodot ein mit vielen Fehlern entstelltes Exemplar des Herodot vor sich gehabt habe; so sei es gekommen, dass er öfter mit Unrecht gegen Herodot aufgetreten sei. Ich gestehe, dass mir diese Annahme eines derartigen Exemplars von Herodots Schriften zu gewagt erscheint, um mich derselben anschliessen zu können. Das aber hat Müller ebendaselbst bereits mit Recht hervorgehoben, dass Diodor jedenfalls nicht den Herodot in Händen gehabt hat. Die neuern Untersuchungen haben, wie ich schon angeführt habe, diese Ansicht völlig bestätigt. Freilich ist auch mit dieser allerdings sichern Annahme keine Erklärung gegeben, worin

denn Herodot und Ktesias verschieden berichtet haben; auch fürchte ich, dass es sich von uns nicht wird recht entscheiden lassen, da ja die Worte auf die es bei dem Streite angekommen sein muss, nemlich *τὴν μέντοι γε ὕελον μὴ περιχεῖσθαι γυμνοῖς τοῖς σώμασι* sich in unserm Texte des Herodot gar nicht vorfinden. Vielmehr sagt derselbe ausdrücklich: *ἐπεὰν τὸν νεκρὸν ἰσχνήσωσι — γυψώσαντες ἅπαντα αὐτὸν γραφῇ κοσμέουσι.* Wenn wir freilich bedenken, dass Diodor weder den Herodot, noch nach unserer Ansicht den Ktesias in Händen gehabt hat, sondern die Auseinandersetzung über die Bestattung und die Streitfrage erst dem Klitarch entnahm, so werden wir eher begreifen, dass bei wiederholtem Excerpiren Undeutlichkeiten entstehen konnten. Wenig Hilfe wird uns auch von der Stelle zu Theil, wo Diodor ausführlich über Aethiopien spricht, ich meine Buch III, woselbst c. 9, 3 eine kurze Besprechung der Todtenbestattung statt findet.

Wenn aber Heyne p. LXXXII in diesem III. Buche eingestreute Bemerkungen aus Ktesias zu finden glaubt, so dürfte er gründlich im Irrtume sein, richtiger ist vielleicht sein Zusatz: nisi eundem (Ctesiam) tanquam popularem suum iam Agatharchides adhibuerat. Unter den drei Arten der Bestattung, von denen Diodor spricht, gehört die zweite, eingeleitet durch die Worte: *οἱ δὲ περιχέαντες ὕελον ἐν ταῖς οἰκίαις φυλάττοντες* hierher, entbehrt aber auch des oben genannten Zusatzes *γυμνοῖς τοῖς σώμασι.* Uebrigens stimmt mit Diodor fast wörtlich Strabo XVII, p. 822 überein, was sich wol aus der Gleichheit der Quelle erklären wird.

Lange Zeit, fährt Diodor c. 16 fort, hielt nun Semiramis Frieden und Ruhe, bis sie die Inder mit Krieg zu überziehen beschloss, da sie vernahm, dass diese das zahlreichste aller Völker seien, und das grösste und schönste Land inne hätten. Der damalige König der Inder war Stabrobates, der eine unzählbare Menge Truppen und viele Elephanten besass. Ehe jedoch Diodor seine Schilderung des Krieges beginnt, schickt er in ähnlicher Weise wie vorher bei Arabien eine kurze Beschreibung von Indien voran, die uns in erster Linie beschäftigen wird. Der Kriegsbericht selbst, der ausser c. 16 auch 17, 18, 19 umfasst, wird, wie wir sehen werden, nur zu wenigen Bemerkungen Veranlassung bieten. — Nach Bähr p. 413. 414 und Müller p. 28 b ist die Urheberschaft des Ktesias auch für diesen Theil durch die Namensanführung 17, 1 und die Worte Diodors 20, 3 *Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἱστόρηκεν* zur Genüge gesichert, ja Müller trägt kein Bedenken die genannten capp. 16—20 in dem Abschnitte de

rebus Assyriorum abzudrucken, da es als ein Supplement der Indika des Ktesias anzusehen sei. Die nachfolgende Untersuchung wird zeigen, was von dieser Ansicht zu halten ist.

Sehen wir uns die kurze Beschreibung von Indien c. 16, 3 und 4 näher an, so finden wir das gleiche Resultat, wie oben bei der von Arabien; §§ 3 und 4 sind ein sehr kurzer Auszug der nachfolgenden ausführlichen Schilderung über Indien, die mit c. 33 beginnt. Ich hoffe, dass folgender Vergleich dieses hinreichend beweisen wird:

Diod. 16, 3: *ἡ γὰρ Ἰνδικὴ χώρα διάφορος οὖσα τῷ κάλλει καὶ πολλοῖς διειλημμένη ποταμοῖς ἀρδεύεταί τε πολλαχοῦ καὶ διττοὺς καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐκφέρει καρπούς· διὸ καὶ τῶν πρὸς τὸ ζῆν ἐπιτηδείων τοσοῦτον ἔχει πλῆθος ὥστε διὰ παντὸς ἄφθονον ἀπόλαυσιν τοῖς ἐγχωρίοις παρέχεσθαι.*

Diod. 53, 3: *ἡ δ' οὖν Ἰνδικὴ πολλὰ μὲν ὄρη καὶ μεγάλα ἔχει δένδρεσι παντοδαποῖς καρπίμοις πλήθοντα, πολλὰ δὲ πεδία καὶ μεγάλα καρποφόρα, τῷ μὲν κάλλει διάφορα, ποταμῶν δὲ πλήθεσι διαρρεόμενα. τὰ πολλὰ δὲ τῆς χώρας ἀρδεύεται, καὶ διὰ τοῦτο διττοὺς τοὺς κατ' ἔτος καρπούς.*

Fast mit gleichen Worten findet an beiden Stellen die Auseinandersetzung über den Getreidereichtum statt:

c. 16, 3 *λέγεται δὲ μηδέποτε κατ' αὐτὴν γεγονέναι σιτοδείαν ἢ φθορὰν καρπῶν διὰ τὴν εὐκρασίαν τὸν τόπων.*

36, 4: *καί φασι μηδέποτε τὴν Ἰνδικὴν ἐπισχεῖν λιμὸν ἢ καθόλου σπάνιν τῶν πρὸς τροφὴν ἥμερον ἀνηκόντων.*

Nicht wesentlich verschieden lauten auch die beiden Berichte über die Elephanten:

16, 4 *ἔχει δὲ καὶ τῶν ἐλεφάντων ἄπιστον πλῆθος, οἳ ταῖς τε ἀλκαῖς καὶ ταῖς τοῦ σώματος ῥώμαις, πολὺ προέχουσι τῶν ἐν τῇ Λιβύῃ γινομένων.*

35, 4: *καὶ πλείστους δὲ καὶ μεγίστους ἐλέφαντας ἐκτρέφει, χορηγοῦσα τὰς τροφὰς ἀφθόνους, δι' ἃς ταῖς ῥώμαις τὰ θηρία ταῦτα πολὺ προέχει τῶν κατὰ τὴν Λιβύην γεννωμένων·*

Es schliesst Diodor seinen kurzen Bericht mit Aufzählung anderer Produkte Indiens und bleibt sich auch hierin gleich:

16, 4: *ὁμοίως δὲ, χρυσὸν ἄργυρον, σίδηρον χαλκόν· πρὸς δὲ τούτοις λίθων παντοίων καὶ πολυτελῶν ἔστιν ἐν αὐτῇ πλῆθος, ἔτι δὲ τῶν ἄλλων ἁπάντων σχεδὸν τῶν*

36, 2: *ἡ δὲ γῆ πάμφορος οὖσα τοῖς ἡμέροις καρποῖς ἔχει καὶ φλέβας καταγείους πολλῶν καὶ παντοδαπῶν μετάλλων· γίνεται γὰρ ἐν αὐτῇ πολὺς μὲν ἄργυρος καὶ*

πρὸς τρυφὴν καὶ πλοῦτον διατει-νόντων.

χρυσός, οὐκ ὀλίγος δὲ χαλκὸς καὶ σίδηρος, ἔτι δὲ καττίτερος καὶ τἄλλα τὰ πρὸς κόσμον τε καὶ χρείαν καὶ πολεμικὴν παρασκευὴν ἀνήκοντα.

Dass diese beiden Berichte in sich übereinstimmen und aus gleicher Quelle stammen, wird nach dieser Zusammenstellung wol niemand leugnen wollen. Wenn also Müller und andere annehmen, dass Ktesias für capp. 16—20 dem Diodor vorgelegen habe, so muss man consequenter Weise auch den Inhalt der capp. 35—42 auf ihn zurückführen. Dieses thut allerdings Heyne p. LXXII mit dem Zusatze, dass Diodor e Megasthene et aliis, qui post Alexandrum de India scripsere Einschaltungen gemacht habe. Wesshalb diese Ansicht Heyne's unhaltbar ist, werde ich später einmal nachweisen, vorläufig genüge es aus den nachfolgenden Capiteln einzelne Stellen herauszuheben und dieselben mit solchen aus andern Schriftstellern, die nachweislich aus spätern Quellen schöpfen, zu vergleichen.

Unter den Vorkehrungen, die Semiramis für den Feldzug nach Indien trifft, spielt der Bau von zerlegbaren Schiffen eine wichtige Rolle, für welchen Semiramis aus Phönikien, Syrien, Kypern und andern am Meeresufer gelegenen Ländern Schiffsbauleute kommen lässt, wie wir 16, 6 lesen. Wer könnte die Aehnlichkeit dieser Worte mit denjenigen leugnen, die wir bei Diod. XVIII, 4, 4 finden, woselbst uns die Pläne zu grossartigen Unternehmungen mitgetheilt werden, die Perdikkas nach dem Tode Alexanders unter den Aufzeichnungen desselben findet? Aber weiter. Die Schiffe werden so gebaut, dass sie leicht fortgeschafft werden können, es sind *ποτάμια πλοῖα διαιρετά*, wie Diodor 16, 6 sich ausdrückt. Wären uns die Capitel erhalten, die in die Lücke zwischen c. 83 und 84 des XVII. Buches hineingehören, so würden wir wahrscheinlich von sehr ähnlichen Vorkehrungen Alexanders für seinen indischen Feldzug lesen. Es erlaubt aber diesen Schluss nicht nur die kurze alte Inhaltsgabe der verlorenen Capitel, sondern beweist deutlich genug Curtius Rufus, bei dem es VIII, 10, 2 ff. also heisst: iussitque ad flumen Indum procedere et navigia facere, quis in alteriora transportari posset exercitus. Illi, quia plura flumina superanda erant, sic iunxere naves, ut solutae plaustris vehi possent rursusque coniungi.

Uebereinstimmend mit den Worten 16, 7: *ὁ γὰρ Ἰνδὸς ποταμός, μέγιστος ὢν τῶν περὶ τους τόπους*, lesen wir XVIII, 6, 2:

ὁρίζει δὲ τὴν χώραν ταύτην καὶ τὴν ἑξῆς Ἰνδικὴν ποταμὸς ὁ μέγιστος ὢν τῶν περὶ τοὺς τόπους. Wichtiger aber noch ist das, was diesen Worten im XVIII. Buche vorangeht. Dort spricht nemlich Diodor von der Völkerschaft der Gangariden und bemerkt, dass Alexander dieselben nicht bekriegt hätte, weil es bei ihnen so viele Elephanten gegeben habe. Ganz dasselbe nur ausführlicher lesen wir XVII, 93 und in Uebereinstimmung damit auch II, 37, 1—4. Und um noch einen Augenblick bei dieser letzten Stelle des Diod. stehen zu bleiben und schon jetzt anzudeuten, wen wir hier als Quelle anzunehmen haben, so will ich noch anführen, dass die Flüsse, die 34, 4 als die bedeutendsten dort genannt werden, Hypanis, Hydaspes und Akesinus sich in gleicher Weise auch XVII, 93, 1 und 96, 1 vorfinden.

Ziehen wir endlich denjenigen noch herbei, der wie Diodor selbst im XVII. Buche dem Klitarch gefolgt ist, nemlich Curtius Rufus IX, 1, 35 und IX, 4, 1, so werden wir wol schon hienach auch diesen Theil des Diodor auf Klitarch zurückführen können. — Doch kehren wir um einer spätern genauern Behandlung dieser capp. nicht vorzugreifen, jetzt zu II, 16 zurück, so erinnert uns der dort § 2 von den Elephanten des Stabrobates gebrauchte Ausdruck: ἐλέφαντες — κικοσμημένοι τοῖς εἰς τὸν πόλεμον καταπληκτικοῖς entschieden an die Worte, die wir XVII, 87, 4 von den Elephanten des Poros angewendet finden und so lauten: τοὺς δ' ἐλέφαντας καταπληκτικῶς κεκοσμημένους. Mehr will aber sagen, dass die bereits oben aus dem 16. und 35. cap. angeführte und mit einander verglichene Schilderung ihrerseits wieder mit folgender des Curtius übereinstimmt, der VIII, 9, 17 über die Elephanten in Indien sich also äussert: elephantorum maior vis, quam quos in Africa domitant: et viribus magnitudo respondet.

Indem ich für den nachfolgenden Theil von einer weitern Inhaltsangabe absehe, füge ich nur noch weniges hinzu. 17, 5 hören wir, dass Stabrobates, der die gewaltigen Kriegsrüstungen der Semiramis erfahren hatte, sie in jeder Hinsicht übertreffen wollte und desshalb fürs erste 4000 Flussschiffe aus indischem Rohre bauen liess. Zugleich bemerkt Diodor, dass dieses an den Flüssen und sumpfigen Gegenden wachse und dass es so dick sei, dass ein Mensch es nicht leicht umspannen könne. Die aber daraus gebauten Schiffe sollen vorzüglich brauchbar sein, weil dieses Holz nicht faule. Geht anders diese Angabe auf Ktesias zurück, so erwartet man natürlich dasselbe Indik. § 6 zu finden, sieht sich aber enttäuscht, indem Ktesias dort in anderer Weise über das Rohr

berichtet, worüber Müller p. 90 b zu vergleichen ist, der nur darin irrt, dass er die Worte Diodors II, 17 auf Ktesias zurückführt.

Ich habe bereits vorhin bei Besprechung des c. 16 mehrere Stellen aus dem XVII. zum Vergleich angeführt, und lasse zum Schlusse noch einige aus c. 19 folgen, ohne jedoch hier eine Zusammenstellung bis ins Einzelne zu geben. Sie beziehen sich dort auf den Kampf Alexanders mit Poros, hier auf den der Semiramis mit Stabrobates. Letzterer wird uns 19, 4 geschildert, wie er vom trefflichsten Elephanten getragen selbst den rechten Flügel in die Schlacht führt und mit furchtbarem Ansturm auf die Königin eindringt. Vergleicht man nun hiemit, was XVII, 88, 4 von Poros berichtet wird, so ist eine Aehnlichkeit ebensowenig abzuleugnen, als in der Schilderung der Verwirrung und des Blutbades, das II, 19, 5 durch den Andrang der Elephanten des Stabrobates im Heere der Semiramis, XVII, 88, 1 durch Poros und seine Elephanten unter den Makedoniern angerichtet wird.

Sehr irre gehen würde meiner Ansicht nach aber der, welcher diese vielfachen Aehnlichkeiten in der Darstellungsweise auf Rechnung des Diodor setzen würde.

Semiramis kehrt, wie es am Schlusse des c. 19 heisst, nach Austausch der Gefangenen nach Baktra zurück, nachdem sie zwei Drittheile des Heeres verloren hat, wogegen die spätern Schriftsteller bedeutend übertreiben; Strabo nemlich berichtet XV, p. 686 und p. 722, dass Semiramis nur mit 20 Menschen vom indischen Feldzuge heimgekehrt sei, und nach Megasthenes (Strabo XV, p. 687) ist Semiramis sogar vorher gestorben.

Mit c. 20 endigt Diodor seine ausführliche Erzählung von der Semiramis. Einige Zeit darauf, heisst es, wurde sie von Nachstellungen betroffen, welche ihr eigener Sohn Ninyas durch einen Eunuchen ihr bereitete. Da erinnerte sie sich einer Verkündigung, welche ihr auf ihrem Zuge nach Libyen im Heiligtume des Zeus Ammon zu Theil geworden war: wann ihr Sohn Ninyas ihr nachstelle, werde sie aus dem Gesichte der Menschen verschwinden, und die Ehren einer Unsterblichen würden ihr von einigen Völkern Asiens erwiesen werden. So that sie jetzt dem Ninyas nicht nur kein Leid an, sondern übergab ihm vielmehr das Reich, befahl den Statthaltern ihm zu gehorchen, und machte sich alsbald unsichtbar, als ob sie sich zu den Göttern erhoben hätte [1]. Sie war 62 Jahre

---

[1] Wenn Duncker Gesch. d. Alterth. II [4] p. 11 *ἠφάνισεν ἑαυτήν* mit

alt geworden und hatte 42 Jahre regiert. Einige fabeln, dass sie in eine Taube verwandelt mit einem Taubenschwarm aus dem Palast geflogen sei. So ist es geschehen, dass die Assyrer die Semiramis für unsterblich halten und die Taube als Gottheit verehren.

An diesen Bericht, der bei Diodor mit den Worten: *Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἱστόρηκεν* endigt, schliesst sich unmittelbar ein anderer an, der nach Athenaeus und einigen andern Schriftstellern von Diodor mitgetheilt in anderer Weise von der Semiramis zu erzählen weiss. Da er die Angabe der Quelle enthält, so kommt er hier weiter nicht in Betracht; übrigens ist der Verfasser von mir bereits oben besprochen und von Müller p. 4 a gekennzeichnet worden.

Indem wir nun zu dem ersten Theile des cap. zurückkehren, entsteht für uns die Frage, ob Ktesias so berichtet haben kann. Erinnern wir uns noch einmal an den Bericht von der Geburt der Semiramis, wie wir ihn c. 4 mit Berufung auf die *λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων* fanden, die die Fabel erzählen, dass Semiramis von Tauben ernährt sei, so scheint es mir doch wohl ausser allem Zweifel, dass derselbe Schriftsteller, der das berichtete, auch von der Verwandlung in eine Taube erzählt haben wird. Demnach hat meiner Ansicht nach Ktesias, wie auf ihn der Inhalt des 4. cap. zurückgeht, so auch von dem Tode der Semiramis die übliche Sage gegeben und ist sich darin vollständig treu geblieben. Dass auf ihn der Inhalt von 20, 2 geht, zeigt das auch hier erhaltene *μυθολογοῦντες*, und beweist Athenagoras legat. pro Christian. 26 mit den Worten: *διὰ τὴν Δερκετὼ καὶ τὰς περιστερὰς καὶ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι· τὸ γὰρ ἀδύνατον, εἰς περιστερὰν μετέβαλεν ἡ γυνή. Ὁ μῦθος παρὰ Κτησίᾳ.* Ist diese Annahme aber richtig, so kann die erste Erzählung von ihrem Tode und der vorangehenden Niederlegung der Herrschaft, die mit dem Orakel des Zeus in Verbindung gebracht ist, d. h. also der Hauptbericht, den Diodor 20, 1 voranstellt, nicht auf Ktesias zurückgehen.

Da 20, 1 dem Inhalte nach mit 14, 3 in engem Zusammenhange steht, so finden wir die oben angeführten Bedenken und Zweifel Gutschmid's über die Urheberschaft des Ktesias auch auf diesem Wege der Untersuchung vollkommen bestätigt. Das aber ist ja selbstverständlich, dass wenn 20, 1 nicht auf Ktesias geht, ihm auch nicht die Befragung des Orakels 14, 3 angehören kann.

'tödtete — sich' übersetzt, so ist dieses falsch, wie sich aus 14, 3 deutlich ergiebt.



Die Richtigkeit meiner Erörterungen vorausgesetzt behaupte ich demnach, dass auch dieses Capitel nur von einem Ueberarbeiter des Ktesias, nicht aber von ihm selbst herrühren kann. Dieser liess Semiramis wie Alexander nach Libyen ziehen und sie daselbst das Orakel des Zeus Ammon über ihr Ende befragen, und ihm gehorsam dem Ninyas die Herrschaft übergeben. Er ist es, der des Ktesias Haupterzählung zu einem Nebenberichte macht und ihn selbst zu den *μυθολογοῦντες* zählt, er auch ist es, der den hier nach Athenaeus und einigen andern Schriftstellern gegebenen abweichenden Bericht von der Semiramis hinzufügte. Dass ich aber in diesem Ueberarbeiter nur Klitarch erblicken kann, ist nach dem bisher Erörterten wol von selbst klar.

Nur weniges weiss uns Diodor im nachfolgenden 21. cap. von Ninyas zu berichten, der seiner Mutter Semiramis in der Herrschaft folgt. Seine ganze Lebenszeit brachte er im Palaste zu und war für niemand als die Kebsweiber und Verschnittenen sichtbar; allein dem Vergnügen und Genusse hingegeben suchte er sich soviel als möglich von allen Sorgen und Beschwerden frei zu machen. Ihm ähnlich hätten, heisst es am Schlusse des cap., während einer Reihe von 30 Menschenaltern die nachfolgenden Könige gelebt, *παῖς παρὰ πατρὸς διαδεχόμενος τὴν ἀρχήν*[1], bis auf Sardanapal, unter dem die Herrschaft der Assyrer auf die Meder übergegangen wäre. Zu dem, was ich an anderer Stelle über die Vertheilung der sechs ersten Bücher der *Περσικά* auf die assyrische und medische Geschichte und die Schlussworte dieses cap. schon gesagt habe, bemerke ich nur noch, dass auch Rüter p. 5 an der herkömmlichen Annahme der Vertheilung — drei für die assyrische und drei für die medische — festhält, ohne den Widerspruch zwischen Athenaeus XVII, p. 528e und Diodor II, 21, 8 zu beachten. Ein neuer Beweis für die Behauptung, dass bei Diodor für *ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ* vielmehr *ἐν τῇ δʹ* (= *τετάρτῃ*) *β.* zu schreiben sei, scheint mir ferner, dass auch Klitarch die Geschichte von Sardanapal im vierten Buche erzählt hat, hier also die assyrische Geschichte abschloss, wie wir dieses aus der ausdrücklichen Angabe bei Athenaeus XII, p. 530a wissen.

Während Bähr p. 426 und Müller p. 34b sich in Bezug auf das 22. cap. sehr kurz fassen, indem beide die am Schlusse er-

---

[1] Gutschmid Rhein. Mus. VIII (1853), p. 262 und Fleck. Jahrb. Bd. 73 (1856) p. 408 hält diese Worte für Eigentum des Ktesias.

wähnten *βασιλικαὶ ἀναγραφαί* mit den c. 32 angeführten *βασιλικαὶ διφθέραι* zusammenstellen und den Inhalt auch dieses cap. auf Ktesias zurückzuführen, werden wir uns länger bei ihm aufhalten müssen. Ehe Diodor zu der Geschichte des letzten assyrischen Königs des Sardanapal übergeht, behandelt er im 22. cap. noch die des zwanzigsten Königs seit Ninyas, oder vielmehr die des Memnon. Von Teutamus nemlich hören wir nur, dass er König von Assyrien war zur Zeit, als die Griechen unter Agamemnon gegen Troja zogen. Damals habe Priamus, der ihm unterwürfig war, von den Griechen arg bedrängt Teutamus um Hilfe gebeten und von ihm auch 10000 Aethiopen und ebensoviel Susianer mit 200 Wagen erhalten; zum Befehlshaber derselben habe er den Memnon, des Tithonos Sohn, ernannt. Im weitern verherrlicht nun Diodor oder seine Quelle den Memnon, erzählt von seinen Bauten in Susa, woselbst die Burg Memnonia genannt werde, und erwähnt auch die Memnonsstrasse, die er angelegt haben soll. Doch bestreiten diese Angaben, heisst es alsdann weiter, die Aethiopen, die in der Nähe von Aegypten wohnen, und behaupten, dass Memnon in ihrer Gegend gewohnt habe und ebenfalls eine Königsburg, die Memnonia genannt wird, zeigen. Jedenfalls aber ist Memnon mit 20000 Mann und 200 Wagen den Troern zu Hilfe gezogen und durch seine Tapferkeit berühmt geworden, bis er durch die Thessaler in einem Hinterhalte umgekommen ist. Es schliesst der Bericht des Diodor mit den Worten: *περὶ μὲν οὖν Μέμνονος τοιαῦτ' ἐν ταῖς βασιλικαῖς ἀναγραφαῖς ἱστορεῖσθαί φασιν οἱ βάρβαροι.*

Während Müller p. 35a die letzten Worte des cap. als eine wörtliche Entlehnung aus Ktesias ansieht und auch A. von Gutschmid[1] annimmt, dass der König Teutamus bei Ktesias eine wichtige Rolle gespielt habe, steigen Blum p. 124 ff. einige Zweifel auf, ob nicht diese Erzählung vielmehr einem spätern Griechen entnommen ist, der an die Geschichte Assyriens den schon bei Homer vorkommenden wunderlichen Zug Memnons anknüpfte.

Da nun nach der bisherigen Ansicht der Beweis für die Urheberschaft des Ktesias in den Schlussworten des cap. beruht, so sei es erlaubt von diesen auszugehen. Sind in der That, so frage ich, wie man allgemein[2] annimmt, die *βασιλικαὶ ἀναγραφαί* und die

---

[1] Fleck. Jahrb. Bd. 73 (1856) p. 410.

[2] vgl. Bähr p. 426, Müller p. 3b und 5a, Rüter p. 7. Letzterer handelt p. 11 ff. über dieses cap., aber so, dass er immer an der Urheberschaft des Ktesias festhält.

βασιλικαὶ διφθέραι, die Ktesias für sein Geschichtswerk benutzt zu haben angiebt, dieselben? Ist dieses der Fall, so müssen notwendiger Weise, da er 32, 4 berichtet, dass die Perser in den *βασιλικαὶ διφθέραι* ihre alten Thaten *κατά τινα νόμον* aufgezeichnet haben, die *βάρβαροι* am Schlusse des 22. Perser sein. Dieses ist wirklich die Ansicht Rüters, der sich p. 11 darüber also äussert: iam si quaeras, num ipse Ctesias Persicos illos de rebus Assyriorum libros inspexerit, ubi Diodori locum II, 22, 5 diligentius consideraveris, negandum esse videtur. Und in der That gestatten die Worte *φασί* kaum eine andere Annahme und so fügt Rüter ebendaselbst hinzu: unde perspicitur Ctesiam, quae de Memnone tradiderit, non ipsum in commentariis reperisse, sed ex barbaris, qui eos legerunt, audivisse. Nam si ipse Ctesias illa in libris Persicis sese vidisse affirmasset, cur ad barbaros potius quam ad Ctesiae auctoritatem Diodorus hoc loco provocaverit, causa non intellegitur. Indem Rüter ferner in der Anmerkung der Annahme Müllers, der die eigenen Worte des Ktesias am Schlusse des cap. erblickt, seinen Beifall nicht versagen kann, fügt er schliesslich hinzu: quod si verum est, Ctesias apertis verbis testatur, quae de Memnone scripserit, *a Persis* se didicisse eosque talia in anagraphis regiis esse prodita affirmasse. — Diese ganze Erörterung Rüters ist falsch, da derselbe von falschen Voraussetzungen ausgeht. Die Worte 32, 4 verlangen vielmehr unbedingt, dass man eine directe Benutzung der *βασιλικαὶ διφθέραι*, also auch der *β. ἀναγραφαί* annimmt, wenn anders diese identisch sind. Sie sind nun aber mit nichten identisch, wie alle bisher angenommen haben, und stehen in gar keinem Zusammenhang miteinander. Man betrachte nur einmal den Inhalt des cap. genauer und man wird sofort erkennen, dass in demselben zwei verschiedene Sagen vereinigt überliefert werden. Die eine ist eine persische und reicht bis § 4; alsdann folgt die aegyptische Sage von Memnon, und nur auf diese beziehen sich wenigstens meiner Ansicht nach die letzten Worte. Beide Sagen finden ihren Vereinigungspunkt in der Hilfsleistung des Memnon. Ist diese Annahme richtig, so sind unter den *βάρβαροι* die Aegypter und unter den *βασιλικαὶ ἀναγραφαί* aegyptische Königsannalen zu verstehen. Auch der Beweis für diese Behauptung wäre mir wesentlich erleichtert, wenn über das erste Buch Diodor's wenigstens für die capp. 43—68 bereits die richtige Ansicht über die Urheberschaft herrschen würde; dieser Theil kommt nemlich mehr als man denkt bei der Beurtheilung des II. Buches in Betracht. Vorläufig begnüge ich mich mit folgendem: wieder-

holentlich beruft sich Diodor daselbst auf ἀναγραφαί. So z. B. I, 46, 7: οἱ μὲν οὖν ἱερεῖς ἐκ τῶν ἀναγραφῶν ἔφασαν; 46, 8: οἱ κατ' Αἴγυπτον ἱερεῖς ἐκ τῶν ἀναγραφῶν ἱστοροῦσιν. Ferner heisst es I, 45, 3 von den aegyptischen Königen ganz ähnlich wie am Anfange von II, 22 von den assyrischen: ἑξῆς δὲ ἄρξαι λέγεται τοῦ προειρημένου βασιλέως τοὺς ἀπογόνους δύο πρὸς τοῖς πεντήκοντα τοὺς ἅπαντας ἔτη πλείω τῶν χιλίων καὶ τετταράκοντα· ἐφ' ὧν μηδὲν ἄξιον ἀναγραφῆς γενέσθαι. Ja noch ähnlicher ist der Anfang von I, 63, wo wir von den aegyptischen Königen lesen: ἀργοὶ παντελῶς καὶ πρὸς ἄνεσιν καὶ τρυφὴν ἅπαντα πράττοντες. διόπερ ἐν ταῖς ἱεραῖς ἀναγράφαις οὐδὲν αὐτῶν ἔργον πολυτελὲς οὐδὲ πρᾶξις ἱστορίας ἀξία παραδέδοται πλὴν ἑνὸς Νειλέως.

Aber auch von ganz anderer Seite her wird uns eine Bestätigung für unsere oben ausgesprochene Vermutung es mit einer aegyptischen Sage zu thun zu haben zu Theil. Athenaeus nemlich XV, p. 680b berichtet nach einem uns unbekannten Demetrius[1] folgendes: Δημήτριος δ' ἐν τῷ περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον περὶ Ἄβυδον πόλιν τὰς ἀκάνθας ταύτας εἶναί φησι γράφων οὕτως· ἔχει δὲ καὶ ὁ κάτω τόπος καὶ ἄκανθάν τινα δένδρον, ὃ τὸν καρπὸν φέρει στρογγύλον ἐπί τινων κλωνίων περιφερῶν. ἀνθεῖ δ' οὗτος ὅταν ὥρα ᾖ καὶ ἐστὶ τὸ χρώματι τὸ ἄνθος καλιφεγγές. λέγεται δέ τις μῦθος ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων, ὅτι οἱ Αἰθίοπες στελλόμενοι εἰς Τροίαν ὑπὸ Τιθωνοῦ ἐπεὶ ἤκουσαν τὸν Μέμνονα τετελευτηκέναι, ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ τοὺς στεφάνους ἀνέβαλον ἐπὶ τὰς ἀκάνθας. ἔστι δὲ παραπλήσια τὰ κλώνια στεφάνοις, ἀφ' ὧν τὸ ἄνθος φύεται. Nur wenn man diese Worte vor Augen hat, kann man meiner Ansicht nach verstehen, was Diodor mit den sonst ganz unverständlichen Worten οἱ περὶ τὴν Αἴγυπτον Αἰθίοπες λέγοντες ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις γεγονέναι τὸν ἄνδρα τοῦτον meint, da gar nicht von τόποι an jener Stelle die Rede ist. Nun finden wir aber bei Demetrius, der von Abydus und der aegyptischen Sage des Memnon spricht, ebenfalls ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ und so werden wir, meine ich, nicht irre gehen, wenn wir auch bei Diodor an dieses Abydus denken. Auch Strabo XVII, p. 813, wo er von der Πτολεμαικὴ πόλις in Aegypten spricht und also fortfährt: ὑπὲρ δὲ ταύτης ἡ Ἄβυδος, ἐν ᾗ τὸ Μεμνόνιον βασίλειον θαυμαστῶς κατεσκευασμένον. — ἔστι δὲ διῶρυξ — περὶ δὲ τὴν διώρυγα ἀκανθῶν τῶν Αἰγυπτίων ἄλσος ἐστὶν ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος. — ist ein weiterer Beweis für unsere Vermutung.

Wie aber schon Herodot V, 53. 54; VII, 151 von Susa und

[1] vgl. Müller fragm. hist. graec. II, 100a.

der dort befindlichen Königsburg *Μεμνόνια* spricht, also die persische Sage von Memnon kennt, so auch die spätern Schriftsteller. Strabo, XV p. 728 sagt: *λέγεται γὰρ δὴ κτίσμα Τιθωνοῦ τοῦ Μέμνονος πατρός, — ἡ δὲ ἀκρόπολις ἐκαλεῖτο Μεμνόνιον* und Pausanias spricht X, 31, 7 und an andern Stellen ausführlich über ihn, von dem jedoch nur die letzten Worte einen Platz finden mögen: *Φρύγες δὲ καὶ τὴν ὁδὸν ἔτι ἀποφαίνουσι δι' ἧς τὴν στρατιὰν ἤγαγε τὰ ἐπίτομα ἐκλεγόμενος τῆς χώρας· τέτμηται δὲ διὰ τῶν μονῶν ἡ ὁδός.*

Die Sage von dem Aethiopen Memnon, dem Sohne der Morgenröthe d. h. des Ostens, welcher den Troern zu Hilfe kommt, und einen frühzeitigen Tod vor Ilion findet, ist bereits der Odyssee (XI, 522. IV, 187), den homerischen Hymnen (in Ven. 219—39), wie der Theogonie (v. 984) bekannt und wurde von Arktinos von Milet um 750 v. Chr. ausführlich behandelt. Die Aethiopen wohnen nach Homers Anschauung im fernen Osten, am Sonnenaufgang jenseits der Amazonen, die am Thermodon sitzen. Demgemäss sollte dann fern im Osten das alte Susa, danach die stolze Königsburg der Achaemeniden, der Sitz des Sohnes des Ostens gewesen sein. Als man die Aethiopen im obern Nilthale, als man den Namen Memnon als einen Aegypten angehörigen kennen lernte, fingen die Griechen — erst nach den Zeiten Herodots an — auch die homerischen Aethiopen und den Memnon in und über Aegypten zu suchen. So M. Duncker[1], der gewiss mit Recht das Versetzen des Memnon nach Aegypten in die Zeit nach Herodot verlegt. Mag Ktesias wie Herodot von Susa und der Königsburg Memnonia berichtet haben, mag er auch von seinem Hilfszuge nach Troja gesprochen haben, der zweite Theil des cap. soweit er die aegyptische Sage anbelangt, gehört dem aegyptischen[2] Ueberarbeiter des Ktesias, dem Klitarch, an. Auch haben wir ja die deutlichsten Beweise dafür, dass er über Memnon gesprochen hat, wie aus den Worten des Curtius IV, 8, 3: cupido haud iniusta quidem, ceterum intempestiva incesserat, non interiora modo Aegypti, sed etiam Aethiopiam invisere: Memnonis Tithonique celebrata regia cognoscendae vetustatis avidum trahebat paene extra terminos solis hervorgeht. — Und wenn wir vorhin von der Wichtigkeit der capp. 43—68 des I. Buches des Diodor und der daselbst benutzten

---

[1] M. Duncker Gesch. d. Alterth. I [4] p. 106 Anm. 1.

[2] vgl. C. Müller, frgm. Clitarch. in den scriptores rer. Alex. magn. [Anhang zu Arrian ed. Duebner Paris 1844] p. 74.

Quelle sprachen, so genüge es für jetzt darauf aufmerksam zu machen, dass z. B. 46, 4 sich über Susa genau derselbe Ausdruck τὰ περιβόητα βασίλεια — τὰ ἐν Σούσοις findet als XVII, 65, 5, was bei gleicher Quelle nicht wunderbar ist. So ist es auch leicht zu erklären, dass I, 56, 5 der Name des Ktesias sich vorfindet; es nahm ihn Diodor aus seiner Quelle, dem Klitarch.

Bevor ich das 22. cap. verlasse, führe ich noch an, dass nach C. Müller [1] Kephalion [2], der ebenfalls von der Hilfssendung des Memnon nach Troja spricht, ja sogar den Brief des Priamus an Teutamus aufbewahrt hat, so sehr den Ktesias benutzt hat, dass er sogar diesen Brief herüber nahm, wogegen ich die Angaben des Kephalion, wenigstens wo es sich um Ktesias handelt, nur mit Misstrauen betrachten kann.

Damit sind wir zum letzten assyrischen Könige, dem Sardanapal gekommen, dessen Geschichte Diodor in den capp. 23—28 behandelt. Obgleich der Name des Ktesias darin nicht vorkommt, hat man aus Vergleichung mit andern Schriftstellern, namentlich Athenaeus, an seiner Urheberschaft auch hier wieder nicht gezweifelt; ja Heyne p. LXXIV Anm. 1 hat im c. 23 und 26 sogar die eigenen Worte des Ktesias zu finden geglaubt. Im 23. cap., das uns besonders beschäftigen wird, erfahren wir, dass Sardanapal der dreissigste Herrscher Assyriens nach Ninos war, alle seine Vorgänger aber an Ueppigkeit und Weichlichkeit übertroffen habe. Er brachte sein Leben mit den Weibern zu, schor den Bart ab, glättete die Haut, indem er sie mit Bimstein rieb, so dass sie weisser wie Milch wurde, schminkte sich mit Bleiweiss, bemalte Augen und Augenbrauen, legte weibliche Kleidung an, wetteiferte mit den Kebsweibern in Putz und lebte weichlicher, wie ein Weib. Unter den Weibern sass er mit vorgestreckten Schenkeln, webte Purpurwolle mit ihnen, ahmte die Stimme des Weibes nach, genoss beständig Speisen und Getränke, welche am meisten zur Wollust reizten und suchte schamlos die Lust des Weibes und des Mannes. Ja soweit trieb er es in der Schwelgerei und Unmässigkeit, dass er auf sich selbst eine Grabschrift verfasste, welche seinem Verlangen gemäss sein Nachfolger auf sein Grabmal setzen sollte, die von ihm βαρβαρικῶς abgefasst, später aber ins Griechische übertragen sei. Es folgt alsdann diese Inschrift in fünf Hexametern, die uns auch aus andern Schriftstellern bekannt sind. Man begreift

---

[1] C. Müller Ctesiae Cnid. fragm. p. 7b.

[2] bei Euseb. Chron. p. 41 Mai. (Müll. III, 627, 1.)

es kaum, wie die bisherige Kritik auch diese Geschichte des Sardanapal für Ktesianisch ansehen konnte; beweisen doch die Verse deutlich genug, dass hier ein anderer Autor vorliegen muss. Und ferner, wie müsste wol die Geschichte dieses Königs bei Ktesias ausgesehen haben, wenn er gleich am Anfange von der Grabschrift berichtet, die derselbe sich verfertigt, damit sein Nachfolger sie ihm aufs Grab setze, denselben König aber sich mit allen seinen Schätzen in Ninive verbrennen lässt? Auf andere Widersprüche in der Erzählung bei Diodor komme ich nachher. — Nachdem ich im vorhergehenden den Nachweis geliefert zu haben glaube, dass Klitarch den Ktesias überarbeitet hat, sei es mir gestattet diesmal gleich von diesem auszugehen. Aus den wenigen Worten des Athenaeus XII, p. 530a: *Κλείταρχος δ' ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν περὶ Ἀλέξανδρον γήρᾳ τελευτῆσαί φησι Σαρδανάπαλλον μετὰ τὴν ἀπόπτωσιν τῆς Σύρων ἀρχῆς* wissen wir einmal, dass Klitarch über Sardanapal gesprochen, an welcher Stelle er es gethan, und wie er von seinem Lebensende berichtet hat. Was den zweiten Punkt anbelangt, so wird es durch Vergleichung mit andern Schriftstellern klar, bei welcher Gelegenheit und in welchem Zusammenhange dieses geschehen sein muss. Arrian exped. Alex. II, 5, 2—4 theilt uns mit, dass Alexander von Tarsus aufgebrochen, und nach Anchialus, einer Stadt in Cilicien gekommen sei; seiner weitern Angabe nach hat Sardanapal diese Stadt gegründet, dessen Denkmal sich auch in der Nähe befinde. Auf ihm erblicke man Sardanapal selbst wie er die Finger zusammenschlage mit einem Gestus, der Nichtachtung und Gleichgültigkeit besagt[1]. Auf dem Denkmale befinde sich auch eine assyrische Inschrift, die Arrian mittheilt. Von Anchialus kommt Alexander nach Soli. Vergleichen wir mit diesem Berichte Curtius Rufus, der III, 4, 14 Tarsus und III, 7, 2 den Marsch Alexanders nach Soli anführt, so scheint es mir nicht zu viel behauptet, wenn ich sage: die Quelle des Curtius, nemlich Klitarch, hat wie Arrian ebenfalls von Anchialus gesprochen und das Denkmal Sardanapals erwähnt, wogegen Curtius diese Abschweifung seiner Quelle als nicht sachgemäss bei Seite liess. Ausser Arrian erwähnen aber noch viele andere Schriftsteller das Denkmal und die Inschrift, so z. B. Aristobul bei Athenaeus XII, p. 530b und bei Strabo XIV, p. 672, der den Wortlaut der Inschrift wie Arrian giebt. Ohne mich hier eingehender auf diese

---

[1] vgl. K. O. Müller, Sandon und Sardanapal, Rhein. Mus. III (1829), p. 22 ff.

bekannte Frage über die Sardanapalsinschrift einzulassen, über die bekanntermassen eine reiche Litteratur vorhanden ist, sei nur soviel gesagt: während Arrian, Strabo, Athenaeus und andere nach ihren Quellen vom Grabmale des Sardanapal zu Anchiale sprechen, nimmt Amyntas bei Athenaeus XII, p. 529 e eine Sonderstellung ein, indem er das Grabmal des Sardanapal nach Ninive verlegt, und hinzufügt, dass auf dem *χῶμα ὑψηλόν* wie er es nennt, sich ein steinerner Pfeiler mit einer chaldäischen Inschrift befunden habe, welche der Dichter Chörilus in Verse gebracht habe. Athenaeus giebt den Inhalt derselben an, woraus es klar wird, dass diese nichts mit der von Arrian, Strabo und Athenaeus überlieferten zu Anchiale gemein hat. Beide endlich sind ihrerseits zu trennen von den uns bei Diodor und Athenaeus VIII, p. 336 a überlieferten Versen. Letzterer giebt die Grabschrift nach Chrysipp und fügt noch zwei Verse am Schlusse hinzu, so dass es also sieben sind, wogegen Strabo XIV, p. 672 nur den vierten und fünften anführt und sie einleitet mit den Worten: *καὶ δὴ καὶ περιφέρεται τὰ ἔπη ταυτί,* Worte jedoch, die keinen Bezug haben auf die vorangehende nach Aristobulus gegebene Inschrift zu Anchiale, wobei Strabo hinzufügt: *μέμνηται δὲ καὶ Χοιρίλος τούτων.* So kann ich demnach nur Nöldeke beistimmen, wenn er p. 459 Anmerkg. 3 von den Versen *εὖ εἰδώς κ. τ. λ.* sagt, dass sie immer noch ein Adespoton bleiben.

Indem ich nach diesen Erörterungen zu Diodor zurückkehre, frage ich zuerst, wo denkt sich die Quelle des Diodor das Grabmal — als solches wird es hier bezeichnet — mit der Inschrift befindlich. Zu Ninive, wo nach c. 27 Sardanapal sich mit der Königsburg und seinen Schätzen verbrennt? Wol kaum. Oder etwa zu Anchiale? Dazu scheint wieder die weitere Geschichte und der Schluss nicht zu stimmen. Demnach liegt ein Widerspruch im Berichte des Diodor vor, der sich meiner Ansicht nach sehr leicht löst, wenn man nur folgendes festhält: bei Diodor sind zwei Berichte über Sardanapal in ganz unzusammenhängender Weise nebeneinander gestellt. Die Erzählung von c. 24—28, welche die Lebensschicksale des Sardanapal vor dem Sturze der assyrischen Macht und seinen Tod uns schildern, werden im Ganzen auf Ktesias zurückgehen, wie Athenaeus XII p. 529 beweist. Das 23. cap. aber ist von Klitarch hinzugefügt, und zwar gab die Erwähnung der Anwesenheit Alexanders zu Anchiale den Anlass dazu; er selbst berichtete, dass Sardanapal im Greisenalter gestorben sei. Wie er aber nach Klitarch gestorben ist, beweisen deutlich die Schluss-

worte des 23. cap., welche lauten: τοιοῦτος δ' ὢν τὸν τρόπον οὐ μόνον αὐτὸς αἰσχρῶς κατέστρεψε τὸν βίον, ἀλλὰ καὶ τὴν Ἀσσυρίων ἡγεμονίαν ἄρδην ἀνέτρεψε, Worte die unmöglich von demselben geschrieben sein können, der ihn einen Tod auf dem Scheiterhaufen sterben lässt. Denn dieser Schriftsteller, also Ktesias, schliesst vielmehr mit den Worten (Athen. XII, p. 529 d) ὁ μὲν οὖν Σαρδανάπαλλος ἐκτόπως ἡδυπαθήσας, ὡς ἐνῆν γενναίως ἐτελεύτησε.

Aus den folgenden capp. 24—28 ist wenig hervorzuheben übrig, da die Vergleichung mit Athenaeus XII, p. 529 ergiebt, in welcher Weise Ktesias über Sardanapal und seinen Sturz gesprochen haben wird. Diodor ist weit ausführlicher und unterscheidet sich vielleicht hauptsächlich darin von Athenaeus, dass er neben Arbakes auch dem Chaldaeer Belesys eine bedeutende Rolle zuertheilt. — Die Angabe ferner bei Athenaeus XII, p. 529 d, dass Sardanapal seine Kinder vor der Belagerung Ninives εἰς Νίνον πρὸς τὸν ἐκεῖ βασιλέα geschickt habe, wogegen Diodor 26, 8 Paphlagonien als Zufluchtsort derselben nennt, ist von Müller p. 37 a dadurch in richtige Uebereinstimmung gebracht, dass er Νίνον bei Athenaeus für den Rest von Παφλαγονίαν erklärt und danach verbessert. Ausser Athenaeus kommt noch Nikolaus von Damaskus [1] in Betracht, der zum Theil noch ausführlicher als Diodor die Geschichte des Sardanapal nach Ktesias berichtet.

Mit cap. 29 macht Diodor oder seine Quelle eine Abschweifung und bespricht wol durch den Chaldaeer Belesys dazu veranlasst in den drei nächsten capp. die Chaldaeer zu Babylon, ihre Einrichtungen und Lehren. — Während Heyne p. LXXVI diese Capitel einem andern Schriftsteller als Ktesias zuweist, was allerdings aus 31, 2 deutlich genug hervorgeht, übergehen Bähr und Müller dieselben ohne jede Bemerkung. Wenn es auch an und für sich denkbar wäre, dass Diodor diesen Abschnitt einer andern Quelle entnahm, als derjenigen, die er bisher benutzte, so liegt für uns doch die Sache jetzt bei weitem anders. Dass der Bericht nicht dem Ktesias entnommen sein kann, ist gewiss, allein wie steht es, so müssen wir fragen, mit Klitarch? Nun führt uns auf ihn Diodor selbst, indem er cap. 31, 2 die Behauptung der Chaldaeer anführt, die da sagen, dass sie manchen Königen ihr Loos vorher gesagt haben, namentlich dem Alexander, ehe er den Dareios überwunden hat, und seinen Nachfolgern Antigonos und Se-

---

[1] vgl. Müller fragm. hist. graec. III, 351 ff. und Commentationes philol. Lips. 1874 p. 200 ff.

leukos Nikator. Ich denke diese Weissagungen werden die Ursache gewesen sein, weshalb Klitarch ausführlich über die Chaldaeer sprach. Nun ist uns aber die Weissagung, die dem Alexander zu Theil wurde, XVII, 112, 2 bei Diodor erhalten, woselbst er in einer Weise über die Chaldaeer spricht, die mit der in unserm Buche entschiedene Aehnlichkeiten hat. Auf die dem Antigonos zu Theil gewordene Weissagung kommt Diodor XIX, 55, 8 zu sprechen, woselbst wieder auf die beiden andern verwiesen wird. Doch kehren wir zum 29. cap. zurück, das auch sonst noch Anhaltspunkte bietet. Dahin rechne ich namentlich gleich die Anfangsworte dieses Capitels, woselbst die Stellung der Chaldaeer zu Babylon mit der der aegyptischen Priester verglichen wird. Schon hieraus ist es klar, dass die Quelle des Diodor mit den aegyptischen Einrichtungen vertraut gewesen sein muss; ich erinnere daran, dass wir schon mehrere Mal eine solche Bekanntschaft bei der Quelle des Diodor angetroffen haben. Vergleichen wir nun, was Diodor im I. Buche über die aegyptischen Priester mittheilt, so finden wir, dass dort z. B. I, 73, 5 die Einrichtungen der aegyptischen Priester mit denjenigen der Griechen in ähnlicher Weise verglichen werden, wie hier z. B. 29, 3; 29, 5; 29, 6 die der Chaldaeer mit ihnen zusammengestellt sind.

Nach der Aussage der aegyptischen Priester haben die Chaldaeer ihre Kenntniss der Astrologie ihnen zu verdanken, wie wir aus I, 28, 1 und I, 81, 6 entnehmen. Da hier nicht der Ort dazu ist eine genauere Vergleichung anzustellen, vorher auch für die betreffenden Theile des ersten Buches die Quelle mit Sicherheit nachgewiesen sein müsste, so begnüge ich mich nur noch auf die Auseinandersetzung II, 30, 1—2 und I, 81, 4—5 aufmerksam zu machen, so wie auf den Schluss des c. 31, woselbst der Zeitraum seit Beginn der Beobachtungen der Gestirne bis auf Alexanders Ankunft auf 473000 Jahre bestimmt wird, im Vergleiche mit I, 26, 1, woselbst der Zeitraum von der Regierung des Sonnengottes an bis auf Alexanders Zug nach Asien auf 23000 angegeben wird.

Nach dieser Abschweifung kehrt mit c. 32 Diodor zur eigentlichen Geschichtserzählung zurück, und knüpft an den Umsturz der assyrischen Herrschaft an, d. h. er geht mit c. 32 zur medischen Geschichte über. — Da aber die ältesten Geschichtsschreiber nemlich Herodot und Ktesias verschiedener Meinung sind, so hält es Diodor resp. seine Quelle für nötig die abweichenden Berichte beider aneinander zu reihen. Demgemäss bespricht er § 1—3 sehr kurz und fehlerhaft die medische Geschichte nach Herodot, worauf wir nicht weiter eingehen können, und lässt § 4 die bekannten Worte über Ktesias folgen, die uns ein wenig genauer über Ktesias, sein Leben und seine Schriften Aufschluss geben. Wir erfahren aus ihnen, dass Ktesias von Knidos zur Zeit lebte, als Kyros gegen seinen Bruder Artaxerxes zu Felde zog, dass er Kriegsgefangener war, aber wegen seiner ärztlichen Kenntnisse ehrenvoll vom Könige — die Worte ὑπὸ τοῦ βασιλέως können sich nicht auf Artaxerxes beziehen — aufgenommen worden sei. Siebzehn Jahre habe

er am persischen Hofe gelebt und aus den βασιλικαὶ διφθέραι, in denen die Perser ihre Geschichte aufgezeichnet haben, die Geschichte für die Griechen verfasst. — Auf eine Besprechung dieser viel behandelten Worte muss ich hier verzichten, vielleicht bietet sich ein anderes Mal dazu Gelegenheit. Mit § 5 geht alsdann Diodor dazu über die medische Geschichte nach Ktesias mitzutheilen, und zwar thut er dieses bis 34, 6 in der Weise, dass er den nachfolgenden Bericht von φησίν, das Κτησίας zum Subjecte hat, abhängig macht. Während aber die assyrische Geschichte 31 resp. 28 Capitel füllte, behandelt Diodor die ganze medische in $2^1/_3$, so dass auch hieraus auf eine grössere Anzahl Bücher in der assyrischen als in der medischen bei Ktesias geschlossen werden kann. Weder auf den Inhalt der nachfolgenden Capitel, noch auf Einzelheiten einzugehen ist für den Zweck, den wir in unserer Untersuchung verfolgen, notwendig, da die deutliche Angabe Κτησίας φησίν allen Zweifel an seiner Urheberschaft von vorneherein abschneidet. Wol aber sind andere wichtige Fragen noch zu beantworten. Erstens ist gewiss höchst auffallend, dass gerade hier 32, 4 die ausführlichere Auseinandersetzung über Ktesias von Diodor gegeben wird. Zweitens ist nicht zu leugnen, dass die Art und Weise der Erzählung hier eine ganz andere als in der assyrischen Geschichte ist, was durch den Wechsel der Quelle am leichtesten sich erklären würde. Unter diesen Umständen könnte man, nachdem wir oben für die assyrische Geschichte Klitarch als unmittelbare Quelle nachgewiesen haben oder es doch versucht haben, geneigt sein anzunehmen, dass Diodor mit der medischen Geschichte Klitarch's Vorlage verlassen und Ktesias selbst benutzt habe. Damit wäre allerdings eine Erklärung für die veränderte Schreibweise in der medischen Geschichte gegeben; doch steht dieser Annahme mancherlei entgegen. Erstens ist es unwahrscheinlich, dass Diodor, wenn er des Ktesias' Geschichtswerk kannte und in der medischen Geschichte benutzte, in der assyrischen den Klitarch vorgezogen haben sollte. Zweitens, und das müssen wir vorläufig noch als unbewiesen hinstellen, ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Rest des zweiten Buches capp. 35—60, die Geschichte Indiens, Skythiens und Arabiens nach Klitarch gearbeitet; wie unerhört wäre da in der Mitte des Buches ein Wechsel der Quelle! Endlich aber wie sollen wir uns den Abriss der medischen Geschichte nach Herodot c. 32, 1—3 erklären, der wiederum nicht mit dem übereinstimmt, was wir selbst bei Herodot I, 95 ff. lesen? Sollen wir wie Müller p. 43a meint wirklich annehmen, dass sich dieser Abriss nach Herodot schon bei Ktesias gefunden habe, aus dem Diodor ihn hinübergenommen hat? Ich glaube kaum. — Da die Schwierigkeiten bei der Annahme einer unmittelbaren Benutzung des Ktesias durch Diodor in der medischen Geschichte so gross sind, werden wir wol von derselben ebenfalls abzusehen haben, und nach einer andern Erklärung suchen müssen. Da bietet sich mir nun als einzige nur die, dass auch die medische Geschichte Diodor seiner Quelle, dem Klitarch, entnahm. Dass dieser aber

auf dieselbe zu sprechen kommen musste, ist natürlich, und so ist es wol denkbar, dass er mit Benutzung des Herodot und nach seiner Vorlage, dem Ktesias, einen Abriss gab, den seinerseits Diodor excerpirte. Wie wenig die einzelnen Theile seines Geschichtswerkes, das die Geschichte Alexanders zum Gegenstande hatte, mit der eigentlichen Geschichte zusammen hingen, ist ja bekannt und aus den Fragmenten leicht ersichtlich [1]. Freilich bleibt auch bei dieser Annahme die Frage unbeantwortet, die wir oben aufstellten, woher es komme, dass Diodor über Ktesias sich bei der medischen und nicht schon bei der assyrischen Geschichte eingehender ausgelassen hat. Wie dem aber auch sei, soviel scheint mir offenbar, dass schon im Ktesias der Charakter der assyrischen und medischen Geschichte ein anderer gewesen sein muss. Denn während er sich in jener auf die Aussagungen der Einheimischen beruft und Volkssagen mittheilt, giebt er an hier Urkunden der Perser benutzt zu haben. Möglich also, dass wir hierin den Grund jener Worte 32, 4 zu suchen haben.

Da ein eingehender Nachweis, dass der Charakter der Erzählung in diesen 34 Capiteln des II. Buches kein anderer als im XVII. und im Curtius Rufus ist und mit demjenigen übereinstimmt, was wir über Klitarchs Schreibweise aus den Urtheilen anderer Schriftsteller wissen, mehr in eine Abhandlung über Klitarch gehört [2], so sehe ich hier von einem solchen ab und fasse zum Schlusse nur noch das gewonnene Resultat kurz zusammen. Diodor kann meiner Ansicht nach also die Geschichte Assyriens II, 1—31 nicht unmittelbar aus Ktesias genommen haben, wie sich mit Sicherheit nachweisen lässt; wahrscheinlich gilt dasselbe auch von der medischen, II, 32—34. Vielfache Stellen beweisen, dass er einen Schriftsteller aus der Zeit Alexanders benutzte, und zwar einen, der mit den Verhältnissen Aegyptens vertraut war. Aus Vergleichung des II. Buches Diodors mit dem XVII. und Curtius Rufus ergiebt es sich, dass Klitarch die Quelle gewesen sein muss, die Diodor unmittelbar benutzt hat. Klitarch seinerseits hat bei der Abfassung seines Werkes Ktesias nicht nur vor Augen gehabt, sondern ihn zum Theil ausgeschrieben, zum Theil überarbeitet. Die Namensanführungen des Ktesias und anderer Schriftsteller nahm Diodor aus seiner Quelle, dem Klitarch, herüber. Auf ihn sind demnach auch die Zeitbestimmungen mit wenigen Ausnahmen zu beziehen.

Aarau. Carl Jacoby.

---

[1] vgl. die Fragm. d. Klitarch in d. scriptores rer. Alexandri magni, ed. Car. Müller, Anhang zu Dübner's Arrian, Paris 1846.

[2] C. Raun, de Clitarcho Diodori Curtii Iustini auctore Bonn 1868 habe ich leider nicht erlangen können.